Kassel

Gesundheitsmonitor Unterneustadt

Stadtteilspezifische Übersicht zu relevanten Kennzahlen im Rahmen des Projekts "Gesunde Quartiere im Kasseler Osten" (InKaOst). Der Gesundheitsmonitor ist Teil einer Integrierten Handlungsstrategie zur Entwicklung und Umsetzung quartiersbezogener Aktionspläne zur Förderung der Gesundheit von sozial Benachteiligten im Kasseler Osten.

Berichtszeitraum 2022 bis 2025

Gesundheitsberichterstattung
Gesundheitsamt Region Kassel

Prävention und
Gesundheitsförderung

Kassel

Gesundheitsmonitor Unterneustadt

Stadtteilspezifische Übersicht zu relevanten Kennzahlen im Rahmen des Projekts "Gesunde Quartiere im Kasseler Osten" (InKaOst). Der Gesundheitsmonitor ist Teil einer Integrierten Handlungsstrategie zur Entwicklung und Umsetzung quartiersbezogener Aktionspläne zur Förderung der Gesundheit von sozial Benachteiligten im Kasseler Osten.

Berichtszeitraum 2022 bis 2025

Gesundheitsberichterstattung
Gesundheitsamt Region Kassel

Grußwort

Liebe Leserinnen und Leser,

Gesundheit ist weit mehr als die Abwesenheit von Krankheit – sie ist ein zentraler Bestandteil von Lebensqualität, gesellschaftlicher Teilhabe und sozialem Zusammenhalt. Als Bürgermeisterin der Stadt Kassel liegt mir die Gesundheit der Menschen in unserer Stadt besonders am Herzen. Wir wissen: Die Voraussetzungen für ein gesundes Leben sind nicht überall gleich. Sie hängen stark von unserem Einkommen ab, davon, wie wir wohnen, arbeiten, aufwachsen und älter werden – also davon, wie unsere unmittelbaren Lebenswelten gestaltet sind.
Mit dem Projekt InKaOst – Gesunde Quartiere im Kasseler Osten ist es uns gelungen, Gesundheitsförderung dort zu verankern, wo sie den größten Einfluss entfalten kann: direkt in den Stadtteilen, gemeinsam mit den Menschen vor Ort. In vier sehr unterschiedlich geprägten Quartieren wurden vielfältige Perspektiven aufgenommen, Bedarfe erhoben und Stärken sichtbar gemacht. Die umfassenden Analysen, die im Rahmen des Projekts entstanden sind, zeigen eindrucksvoll, wie wichtig ein ganzheitlicher, lebensweltorientierter Blick auf Gesundheit ist. Und sie belegen, dass Prävention und Gesundheitsförderung vor Ort nur dann Wirkung entfalten können, wenn sie partizipativ, niedrigschwellig und alltagsnah gestaltet werden.
Die jetzt vorliegenden Quartiersmonitore fassen die Ergebnisse dieses anspruchsvollen und intensiven Prozesses zusammen. Sie sind eine wertvolle Grundlage, um gemeinsam mit der Stadtgesellschaft gezielte Maßnahmen zu entwickeln, die den konkreten Bedürfnissen der Menschen in den Quartieren entsprechen. Dieses Projekt zeigt: Strukturbildung und Beteiligung im Stadtteil zahlen sich aus – nicht nur für die individuelle Gesundheit, sondern für das gesamte soziale Miteinander.
Ich danke allen Beteiligten herzlich – den Bürgerinnen und Bürgern, den lokalen Akteurinnen und Akteuren, den Trägern und Kooperationspartnern sowie nicht zuletzt den engagierten Mitarbeitenden des Gesundheitsamtes. Ihr Einsatz macht Kassel gesünder, gerechter und zukunftsfähiger.
In diesem Sinne hoffe ich, dass die Ergebnisse aus InKaOst auch über den Kasseler Osten hinaus Impulse setzen – für eine Stadtentwicklung, in der Gesundheit von Anfang an mitgedacht wird.

Ihre

Nicole Maisch
Bürgermeisterin und Dezernentin für Jugend, Gesundheit, Bildung und Chancengleichheit, Stadt Kassel

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

Gesundheitsförderung ist eine Querschnittsaufgabe, die dort ansetzen muss, wo die Lebensrealitäten der Menschen konkret erfahrbar sind – in ihren Stadtteilen, in ihren sozialen Räumen, im unmittelbaren Alltag. Mit InKa Ost – Gesunde Quartiere im Kasseler Osten hat die Abteilung Prävention und Gesundheitsförderung im Gesundheitsamt Region Kassel ein Projekt realisiert, das diesen Anspruch konsequent verfolgt.

Unser Ansatz war von Beginn an: Zuhören, Beteiligung ermöglichen, verlässlich begleiten. Wir haben in vier sehr unterschiedlichen Stadtteilen ein mehrstufiges Verfahren entwickelt und umgesetzt, das quantitative Datenanalysen mit qualitativen Beteiligungsformaten kombiniert. Damit konnten wir nicht nur statistische Gesundheitsindikatoren erfassen, sondern auch die individuellen Perspektiven und Erfahrungen der Menschen vor Ort einbeziehen. Die daraus entstandenen Quartiersmonitore zeichnen ein facettenreiches Bild der gesundheitlichen Chancen, Herausforderungen und Ressourcen in den jeweiligen Quartieren.

Ein zentrales Ziel unserer Arbeit war und ist es, tragfähige Strukturen der Gesundheitsförderung im Sozialraum aufzubauen. Dies ist uns gelungen: In jedem Quartier konnten lokale Lenkungsgruppen etabliert werden, bestehende Netzwerke wurden gestärkt, neue Kooperationen geschlossen. Diese Vernetzung bildet das Rückgrat für nachhaltige Prävention – sie macht es möglich, Maßnahmen dort zu planen und umzusetzen, wo sie tatsächlich gebraucht werden.

Die Zusammenarbeit mit den Menschen vor Ort war dabei nicht nur Mittel zum Zweck, sondern Grundprinzip unseres Handelns. Partizipation heißt für uns: gemeinsam gestalten statt nur informieren. Deshalb verstehen wir die Quartiersmonitore auch nicht als Abschlussdokumente, sondern als Ausgangspunkt für weiteres gemeinsames Handeln.

Mein Dank gilt allen Kolleginnen und Kollegen, die mit Kompetenz, Kreativität und Ausdauer an diesem Projekt mitgewirkt haben – und all jenen, die sich in den Quartieren mit Engagement und Offenheit eingebracht haben. Gemeinsam haben wir einen Prozess angestoßen, der weit über den Kasseler Osten hinauswirkt. Als Gesundheitsamt Region Kassel wollen wir diese Erfahrungen nutzen, um Gesundheitsförderung auch in anderen Stadtteilen und im Landkreis systematisch weiterzuentwickeln.

Dr. Britta Röper
Amtsleiterin Gesundheitsamt Region Kassel

I n h a l t

ABKÜRZUNGEN 8
ABBILDUNGEN UND TABELLEN 9

1. EINLEITUNG 11
Aufbau des Berichts 11
Wie geht es weiter? 11
Die Ergebnisse im Überblick 12

2. OBJEKTIVE DATEN 14

Überblick über den Stadtteil: Lage, Entwicklung und politisch Gestaltende 14

Überblick über die Menschen in der Unterneustadt – Beschreibung relevanter Personengruppen 15
Soziodemografische Daten 15
Staatsbürgerschaft und Migration 15
Beschäftigte 15

Überblick über Wohnen in der Unterneustadt – Beschreibung relevanter Rahmenbedingungen 16
Bevölkerungsbewegung 16
Haushalte 16
Leistungsempfänger gemäß SGB II 16
Medizinische Versorgung 16
Erziehung, Bildung und Freizeit 16
Verkehr und Bebauung 17

Beschreibung relevanter Gesundheitskennzahlen: Gesundheit in der Unterneustadt 17
Gesundheitszustand von Kindern 17
Gesundheitszustand von Jugendlichen 18
Gesundheitszustand von Erwachsenen (Erwerbstätigenalter) 19

Weitere gesundheitsrelevanten Einflüsse und Kennzahlen 20
Index Soziale Lage 20
Umweltbezogene Mehrfachbelastungen 21

3. SUBJEKTIVE DATEN 24
Stimmen aus dem Stadtteil: StadtRaumMonitor (SRM) 24
Wie bewerten Sie Ihre Umgebung? 24
Hinweise aus Freitextantworten 26
Stimmen aus dem Stadtteil: Interviews mit Schlüsselpersonen aus dem Stadtteil 31
Gespräche mit Personen aus der Stadtverwaltung (Ämtergespräche) 31

4. FAZIT 33
Was wissen wir über die Menschen in der Unterneustadt? 33
Was wissen wir über die örtlichen Gegebenheiten in der Unterneustadt? 33
Was wissen wir über die Gesundheit der Menschen in der Unterneustadt? 34
Wie geht es jetzt weiter? 34

QUELLEN UND VERTIEFUNG 36

Impressum

Herausgeber Magistrat der Stadt Kassel, Gesundheitsamt Region Kassel
Wilhelmshöher Allee 19 – 21, 34117 Kassel

Veröffentlichung November 2025

Text von Ruben Könen und Hannes Kahrass

Redaktion Hannes Kahrass

© 2025, alle Rechte vorbehalten

Abkürzungen

BIÖG ..... *Bundesinstitut für öffentliche Gesundheit*

BMI ..... *Body-Mass-Index*

dB(A) ..... *Maßeinheit für den Schallpegel*

ESU ..... *Einschulungsuntersuchung*

InKaOst ..... *Integrierte Handlungsstrategien im Kasseler Osten*

KiGGS ..... *Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland*

KIKiG ..... *Kasseler Index für Kindergesundheit*

MMR ..... *Masern, Mumps und Röteln*

SRM ..... *StadtRaumMonitor*

RKI ..... *Robert-Koch-Institut*

WHO ..... *World Health Organization (Weltgesundheitsorganisation)*

Abbildungen und Tabellen

Abbildung 1: Ortsbezirk Unterneustadt. 14
Abbildung 2: Karte Einwohnerinnen und Einwohner pro Statistischer Block. 14
Abbildung 3: Altersgruppen im Stadtteil in absoluten Zahlen. 15
Abbildung 4: Flächennutzung im Stadtteil Unterneustadt. 17
Abbildung 5: Kasseler Index für Kindergesundheit (KIKiG) nach Ortsbezirken. 18
Abbildung 6: Index Soziale Lage in der Unterneustadt. 20
Abbildung 7: Übersicht zu Umweltbezogene Mehrfachbelastungen. 21
Abbildung 8: Lärmbelastung Nacht >=50 dB(A). 21
Abbildung 9: Überwärmungsgebiete in der Unterneustadt (Berechnung von 2020) 21
Abbildung 10: Wohngebiete ohne fußläufig erreichbare Grünflächen 22
Abbildung 11: Ergebnisse des StadtRaumMonitors (SRM) Unterneustadt 24
Abbildung 12: Alter der Teilnehmenden. 24
Abbildung 13: Geschlecht der Teilnehmenden. 24

Tabelle 1: Ergebnisse des StadtRaumMonitors (SRM) Unterneustadt im Vergleich zu Kassel Ost. 24
Tabelle 2: Ergebnisse des StadtRaumMonitors (SRM) in der Unterneustadt. Vergleich zwischen Gruppen nach Geschlecht und Alter 25

1

Einleitung

1. Einleitung

Dieser Gesundheitsmonitor ist ein zentrales Ergebnis des Projekts „InKaOst -Gesunde Quartiere im Kasseler Osten“. Ziel des Berichts ist es, die Lebenssituation der Menschen vor Ort besser zu verstehen und darauf aufbauend konkrete Handlungsmöglichkeiten für eine gesündere Stadtteilentwicklung aufzuzeigen – insbesondere für sozial benachteiligte Gruppen.

Die Gesundheitsmonitore bestehen aus zwei Arten von Daten:

- *Objektive* Daten sind messbare, überprüfbare Fakten – zum Beispiel durchschnittliches Haushaltseinkommen oder Anzahl der Spielplätze im Stadtteil. In der Regel sind diese Daten vorhanden und im Statistikatlas der Stadt Kassel oder dem Kindergesundheitsbericht einzusehen. Hier wird nur eine relevante Auswahl dargestellt; umfassende Berichte und weiterführende Quellen sind verlinkt.

- *Subjektive* Daten hingegen basieren auf persönlichen Erfahrungen, Wahrnehmungen und Einschätzungen von Menschen vor Ort. Diese Informationen stammen aus Gesprächen mit und Rückmeldungen von Menschen, die im Stadtteil leben oder dort arbeiten. Zu den Befragten gehören Fachleute aus Verwaltung, sozialen Trägern oder Vereinen („Expertinnen und Experten“), sowie Bewohnerinnen und Bewohnern. Daten, die exklusiv für diesen Bericht erhoben wurden, sind in anonymisierter Form vollständig dargestellt.

Während objektive Daten dabei helfen, strukturelle Merkmale und Unterschiede sichtbar zu machen, zeigen subjektive Daten, wie diese Gegebenheiten von den Betroffenen erlebt werden. Erst durch die Kombination beider Perspektiven entsteht ein umfassendes Bild der Lebensrealität in einem Stadtteil.

Mit Hilfe dieser Informationen lassen sich wichtige Fragen beantworten:

- Was wissen wir über die Menschen in der Unterneustadt und ihre Lebensumstände?
- Welche besonders verletzlichen oder benachteiligten Gruppen leben dort?
- Welche besonderen Merkmale, Chancen oder Herausforderungen gibt es in der Unterneustadt?
- Mit welchen gesundheitlichen Problemen sind bestimmte Gruppen besonders häufig konfrontiert?

Aufbau des Berichts

Es folgt zunächst eine Darstellung der objektiven Daten zu den Menschen und den Lebensverhältnissen im Stadtteil, sowie ein Überblick über die gesundheitliche Situation in allen Lebensphasen. Da spezifische Informationen aus den Quartieren oft fehlen, wird beispielsweise die Situation von Erwachsenen über allgemeine Daten, die deutschlandweit gelten, beschrieben.

Im Anschluss werden die subjektiven Daten dargestellt, die im Wesentlichen aus einer Befragung mit dem StadtRaumMonitor (SRM) bestehen.

Die zentralen Erkenntnisse jedes Abschnitts werden in Info-Kästchen zusammengefasst. Sie bilden das Fundament für das abschließende Fazit, in dem zentrale Herausforderungen und Chancen beschrieben werden. Daraus ergeben sich konkrete Handlungsfelder für Maßnahmen für eine gesundheitsfördernde Stadtteilentwicklung.

Wie geht es weiter?

In diesem Bericht wird ein Spektrum möglicher Handlungsfelder und Themen der Gesundheitsförderung beschrieben. Parallel zur Veröffentlichung werden diese Themenlisten in den jeweiligen Stadtteilen mit Expertinnen und Experten vor Ort diskutiert. Durch eine Bewertung der Wichtigkeit und Dringlichkeit werden diese in eine Reihenfolge gebracht; für die bedeutendsten Themen werden Maßnahmen identifiziert oder entwickelt, welche schließlich mit Akteurinnen und Akteuren vor Ort umgesetzt werden sollen.

Die Ergebnisse im Überblick

Erkenntnisse über die Unterneustadt

Kurz und knapp	Historisch geprägtes, durch den Wiederaufbau und die Nähe zur Fulda geformtes Stadtquartier, das Leben am Fluss in sehr unterschiedlichen Wohnformen und eine enge Verbindung zur Innenstadt vereint.
Bewohnerinnen und Bewohner	In der Unterneustadt leben rund 4.500 Menschen, der Trend ist steigend. Die Gruppen der Menschen zwischen 18 und 64 Jahren sind besonders groß (im Vergleich zu anderen Stadtteilen). Die Hälfte der Menschen und fast 80 Prozent der Kinder haben eine familiäre Migrationsgeschichte. Gleichzeitig haben drei von vier Menschen die deutsche Staatsbürgerschaft. Es gibt etwas über 200 erwerbslose Menschen.
Leben in der Unterneustadt	Es gibt etwa 1.400 Einpersonenhaushalte, was einem Anteil von fast 60 Prozent entspricht. Die Menschen leben kürzer in ihren Wohnungen als in anderen Stadtteilen. Es gibt damit eine gewisse Dynamik, mit einem anwachsenden Trend. In jedem sechsten Haushalt wohnen Kinder, das ist vergleichsweise wenig. Gleichzeitig gibt es besonders viele Alleinerziehende in der Unterneustadt. Große Straßen und der Verkehr darauf sind prägend für den Stadtteil.
Gesundheitszustand von Kindern	Der größte Präventionsbedarf zeigt sich im Bereich Übergewicht und der Sinne (Sehen und Hören). Es besteht Handlungsbedarf bei der grob- und feinmotorischen Entwicklung (Motorik) der Kinder.
Gesundheitszustand von Jugendlichen	Der größte Leidensdruck bei Jugendlichen entsteht derzeit im Bereich der psychischen Gesundheit. Gleichzeitig bestehen auch in Bezug auf Bewegungsmangel und Übergewicht große Herausforderungen. Daraus ergeben sich aus Sicht der Gesundheitsförderung und Prävention folgende Handlungsfelder: › Bewegungsförderung im Alltag › Gesunde Ernährung › Psychische Gesundheit › Beratungs- und Unterstützungsangebote › Partizipation von Jugendlichen
Gesundheitszustand von Erwachsenen und älteren Menschen	• Die „Volkskrankheiten“ wie Übergewicht, Adipositas, Diabetes, Herz-Kreislauf-Leiden und psychische Erkrankungen dominieren den Gesundheitszustand der Erwachsenen. Dies erfordert integrierte, lebensweltliche Ansätze der Gesundheitsförderung und Prävention in den folgenden Handlungsfeldern: • Aufklärung über Risikofaktoren, Zusammenhänge, Chancen und Alternativen • Ausbau von bedarfsorientierten Bewegungsangeboten im Alltag, sowie Förderung gesunder Ernährung und des sozialen Zusammenhalts • Resilienz-Training, Stressbewältigung, soziale Unterstützungssysteme • Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen
Zentrale Probleme bzw. Risikofaktoren laut Schlüsselpersonen	• Übergewicht und hoher Medizinkonsum bei Kindern • Sprachbarrieren • enge Wohnverhältnisse und wenig Freifläche • mangelnde Identifikation mit dem Stadtteil
„Besondere“ Bedarfe oder Anforderungen	Schlüsselpersonen identifizieren diese für Menschen mit Migrationsgeschichte, psychischen Erkrankungen und aus strukturell benachteiligten Verhältnissen. Weitere Gruppen: Kinder und Jugendliche/Seniorinnen und Senioren

2

Objektive Daten

2. Objektive Daten

Überblick über den Stadtteil: Lage, Entwicklung und politisch Gestaltende

Ein historisch geprägtes Stadtquartier, das durch jüngeren Wiederaufbau und die Nähe zur Fulda geformt wurde.

In Teilen dicht bebaut, vereint die Unterneustadt Leben am Fluss in sehr unterschiedlichen Wohnformen und eine enge Verbindung zur Innenstadt.

Der Stadtteil Unterneustadt befindet sich im Kasseler Osten und grenzt an die Stadtteile Waldau im Süden, Bettenhausen im Osten sowie an die Gemeinde Nieste (Landkreis Kassel). Durch die Fulda wird die Unterneustadt im Norden vom Stadtteil Wolfsanger-Hasenhecke und im Westen von den Stadtteilen Wesertor, Mitte und Südstadt getrennt. Mit dem Wesertor, Mitte und der Südstadt ist die Unterneustadt jeweils durch Brücken verbunden (Abbildung 1).

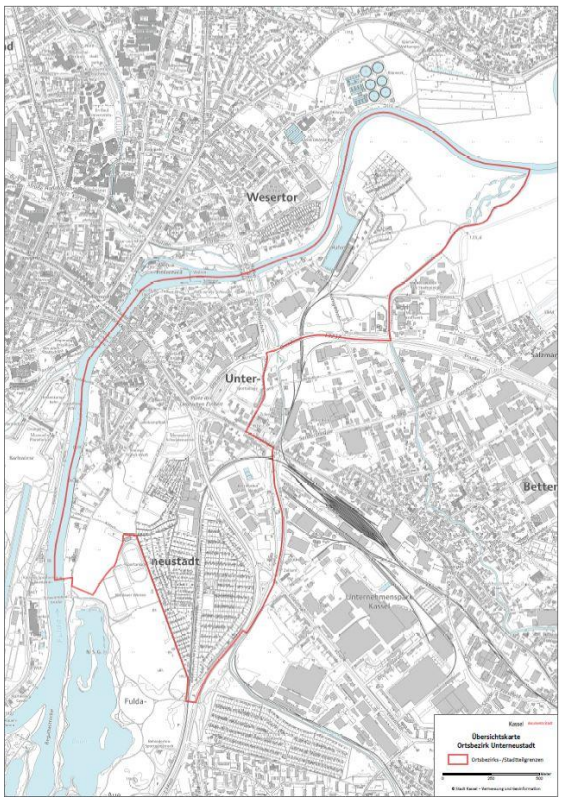


Abbildung 1: Ortsbezirk Unterneustadt. Vergrößerte Darstellung im Anhang.

Die Unterneustadt gliedert sich in zwei Wahlbezirke. Anders als die anderen Stadtteile des Kasseler Ostens, die im Projekt InKaOst betrachtet werden, ist die Unterneustadt nicht in statistische Bezirke aufgeteilt. Im Gebiet der heutigen Unterneustadt sind seit dem 13. Jahrhundert Besiedelungen nachgewiesen. Nach der weitgehenden Zerstörung des Stadtteils im Zweiten Weltkrieg wurde der Stadtteil zunächst nicht wiederaufgebaut. Auf größeren Bereichen des ehemaligen Stadtteils entstand ein Parkplatz und Messegelände. Der Platz wurde ab 1997 als „Wiedergründung der Unterneustadt" nach dem historischen Stadtgrundriss neu bebaut – mit moderner Architektur, kleinteiliger Struktur und gemischter Nutzung. In dem Zusammenhang wurde mit der „Schwanenwiese" ein neuer Messeplatz im Stadtteil geschaffen. Im Nordosten und Süden des Stadtteils befinden sich weite Fuldaauen (Wiesen und Felder) und eine große Kleingartensiedlung. Am östlichen Rand gibt es viel Gewerbefläche, weshalb die Unterneustadt vor allem entlang der Fulda und nahe der Leipziger Straße und der Fuldabrücke dichter besiedelt ist (vor allem im Bereich der Blücherstraße) (Abbildung 2). Seit 2000 verbindet die Walther-Lübke-Brücke die Unterneustadt mit der Innenstadt.

Abbildung 2 gibt einen kleinräumigen Überblick über die Dichte der Besiedelung im Stadtteil. Die dunkler gefärbten statistischen Blöcke geben eine dichtere Besiedelung an als die heller gefärbten.

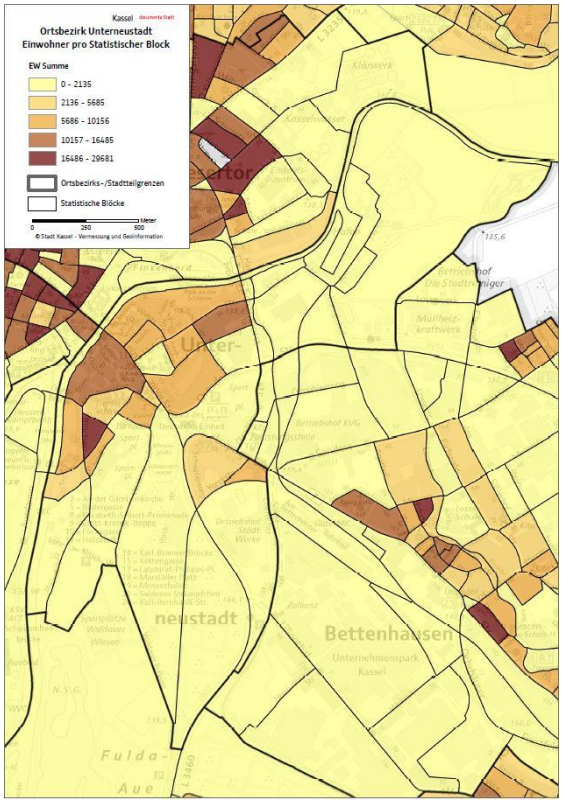


Abbildung 2: Karte Einwohnerinnen und Einwohner pro statistischer Block. Vergrößerte Darstellung im Anhang.

An der Bundestagswahl 2025 beteiligten sich in der Unterneustadt 74,4 Prozent der Wahlberechtigten, womit die Wahlbeteiligung etwas geringer ausfällt als in der Gesamtstadt Kassel (79,8 Prozent). An der Kommunalwahl in der Stadt Kassel beteiligten sich 41,0 Prozent und somit ebenfalls etwas weniger als im städtischen Vergleich (43,7 Prozent). Im Ortsbeirat ist die Partei Bündnis 90/Die Grünen mit fünf Sitzen sowie die SPD und CDU mit jeweils zwei Sitzen vertreten.

Überblick über die Menschen in der Unterneustadt – Beschreibung relevanter Personengruppen

Soziodemografische Daten

In der Unterneustadt leben 4.512 Menschen (50 Prozent männlich, 50 Prozent weiblich). Die Anzahl ist seit Jahren gleichbleibend; in der Prognose bis 2030 soll die Bevölkerung eher wachsen.

In der Unterneustadt leben 664 Menschen unter 18 Jahren, das sind mit knapp 15 Prozent etwas weniger im Vergleich zur Gesamtstadt. Es leben mehr Menschen im erwerbstätigen Alter im Stadtteil als in den anderen Quartieren östlich der Fulda. Die Gruppe der älteren Menschen ist dagegen etwas kleiner im Vergleich zum Durchschnitt der Stadt. Damit liegt das Durchschnittsalter mit 42,4 Jahren sehr nah am Mittel der Stadt (Abbildung 3).

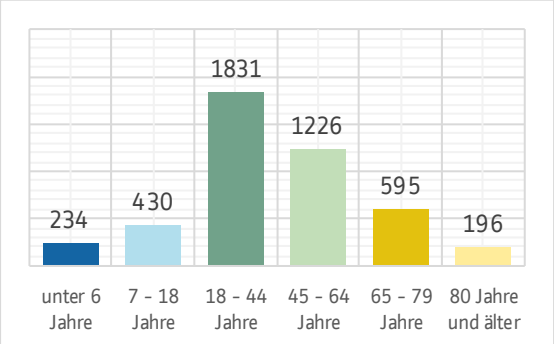


Abbildung 3: Altersgruppen im Stadtteil in absoluten Zahlen. Vergrößerte Darstellung im Anhang.

Staatsbürgerschaft und Migration

Knapp drei Viertel der Menschen (74 Prozent), die in der Unterneustadt wohnen, besitzen die deutsche Staatsangehörigkeit. Gleichzeitig haben 2.295 (51 Prozent) der Menschen im Quartier einen familiären Migrationshintergrund[1] – bei den Kindern und Jugendlichen sind es 79 Prozent. Etwa jede fünfte Person wurde eingebürgert. Nach der deutschen Staatsangehörigkeit sind die drei häufigsten die türkische, die bulgarische und die syrische.

In der Unterneustadt leben rund 4.500 Menschen, die Prognose ist steigend.

Die Gruppen der Menschen zwischen 18 und 64 Jahren sind besonders groß (im Vergleich zu anderen Stadtteilen).

Die Hälfte der Menschen und fast 80 Prozent der Kinder haben eine familiäre Migrationsgeschichte. Gleichzeitig haben drei von vier Menschen die deutsche Staatsbürgerschaft.

Es gibt etwas über 200 erwerbslose Menschen.

Unklar ist, wie viele Menschen in der Unterneustadt nicht ausreichend Deutsch sprechen können und in welchen Sprachen diese adressiert werden können (dies ergibt sich nicht aus der Nationalität der Menschen). In Deutschland leben etwa 10 Millionen Analphabeten, das ist etwa jeder siebte Erwachsene. Viele davon sprechen Deutsch als Muttersprache. Es ist unklar, wie viele Menschen in der Unterneustadt betroffen sind, aber überträgt man die Erkenntnisse aus Gesamtdeutschland auf die Unterneustadt, ist von etwa 40 bis 100 funktionellen Analphabeten auszugehen.

Beschäftigte

In der Unterneustadt sind 1.742 Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Von allen Menschen zwischen 15 und 64 Jahren im Stadtteil entspricht das einer hohen Beschäftigungsdichte[2] von 57 Prozent was im Mittel der Stadt liegt. Die Arbeitslosendichte[3] beträgt 7 Prozent, das sind 210 erwerbslose Personen. Konkret gibt es etwa 80 Frauen, 70 Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft und 15 junge Menschen, die arbeitslos sind. Im Verglich zur Stadt entsprechen diese Gruppen dem Mittel.

[1] Zu Personen mit Migrationshintergrund zählen ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger, eingebürgerte Deutsche, Aussiedler sowie deutsche Kinder, die mindestens ein Elternteil mit Migrationshintergrund haben.

[2] Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der erwerbsfähigen Bevölkerung (im Alter von 15 bis 64 Jahren).

[3] Anteil der Arbeitslosen an der erwerbsfähigen Bevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren.

Überblick über Wohnen in der Unterneustadt – Beschreibung relevanter Rahmenbedingungen

Bevölkerungsbewegung

Im Jahr 2024 gab es 31 Geburten, das sind etwas weniger im Vergleich zu anderen Stadtteilen. Gleichzeitig sind 46 Menschen gestorben, was sehr nah am Mittel der Stadt liegt.

Die Menschen in der Unterneustadt leben im Schnitt drei Jahre kürzer in Kassel als die Menschen in der Stadt im Vergleich (etwa 17 Jahre). Auch in der aktuellen Wohnung wohnen die Menschen zwei Jahre kürzer. Es gibt damit überdurchschnittlich viel Dynamik im Stadtteil (Zu- und Wegzug), wobei sich insgesamt ein wachsender Bevölkerungstrend zeigt.

Es gibt über 1.400 Einpersonenhaushalte, was einem Anteil von fast 60 Prozent entspricht.

Die Menschen leben kürzer in ihren Wohnungen als in anderen Stadtteilen. Es gibt damit eine gewisse Dynamik, mit einem anwachsenden Trend.

In jedem sechsten Haushalt wohnen Kinder, das ist vergleichsweise wenig. Gleichzeitig gibt es besonders viele Alleinerziehende in der Unterneustadt.

Große Straßen und der Verkehr darauf sind prägend für den Stadtteil.

Haushalte

In 2.413 Haushalten in der Unterneustadt leben im Schnitt etwa knapp 1,8 Personen. 1.410 (58 Prozent) dieser Haushalte sind Einpersonenhaushalte, das sind deutlich mehr als in anderen Stadtteilen.

In etwa 380 Haushalten leben Kinder, das sind mit 15 Prozent deutlich weniger als in den anderen Stadtteilen östlich der Fulda. Der Anteil der Haushalte, die von alleinerziehenden Menschen geführt wird, ist in der Unterneustadt so hoch wie in wenigen anderen Stadtteilen – insgesamt betrifft dies über 110 Familien.

Leistungsempfänger gemäß SGB II

In der Unterneustadt beziehen 470 Personen im Alter zwischen 18 und 65 Jahren Leistungen nach dem SGB II. Hinzu kommen 167 Kinder und Jugendliche. Das bedeutet, dass jede fünfte junge Person von Armut und sozialer Ausgrenzung bedroht ist, was dem Durchschnitt in Deutschland entspricht[4].

Medizinische Versorgung

Für eine Versorgung mit Medikamenten und Bedarfen aus der Apotheke müssen sich die Einwohnerinnen und Einwohnern der Unterneustadt in die benachbarten Stadtteile begeben, da es im Stadtteil selbst keine Apotheke gibt. Im Stadtteil befindet sich eine Praxis für Allgemeinmedizin, Praxisstandorte zur augenärztlichen, hautärztlichen und HNO-ärztlichen Versorgung. Für andere fachärztliche Behandlungen sind die Menschen auf andere Stadtteile angewiesen. Im Stadtteil befinden sich zwei Seniorenzentren sowie sieben ambulante Pflegedienste. Die Unterneustadt ist der Standort der Sozialgruppe Kassel e.V., die Angebote für vulnerable Personengruppen, zum Beispiel ältere Menschen oder Menschen mit Behinderungen, macht.

Erziehung, Bildung und Freizeit

Im Stadtteil Unterneustadt gibt es eine Grundschule für Kinder bis zur 4. Klasse sowie eine Gymnasiale Oberstufe (11.–13. Klasse), die vornehmlich von Jugendlichen aus dem Landkreis Kassel besucht wird. Kinder, die noch nicht im Schulalter sind, können in einer von vier Kindertagesstätten betreut werden. Im Quartier befinden sich zwei Spielplätze für Kinder im Alter von sechs bis elf Jahren, sowie ein Spielplatz der von sechs bis 17 Jahren freigegeben ist und einen, der sich an die Bedürfnisse von 12- bis 17-Jährige richtet. Für Kinder und Jugendliche steht ebenfalls das Haus der Jugend als Jugendzentrum zur Verfügung. In der Unterneustadt bieten verschiedene Vereine Freizeitangebote an, darunter spezielle Angebote für Menschen mit Behinderung. Verschiedene Kultur- und Freizeitangebote werden auch von den religiösen Gemeinden im Stadtteil angeboten. Neben einer evangelischen Gemeinde befindet sich im Quartier auch der Sitz einer bosnisch-sunnitischen Gemeinde.

In der Unterneustadt ist das „Familiennetzwerk Unterneustadt“ unter Koordinierung des

[4] Statistisches Bundesamt. Pressemitteilung Nr. N033.

Jugendamts Kassel tätig. Das Netzwerk verbindet vielfältige Akteurinnen und Akteure im Stadtteil, sorgt für Angebotstransparenz und fördert Projekte und Kooperationen zwischen den Teilnehmenden.

Verkehr und Bebauung

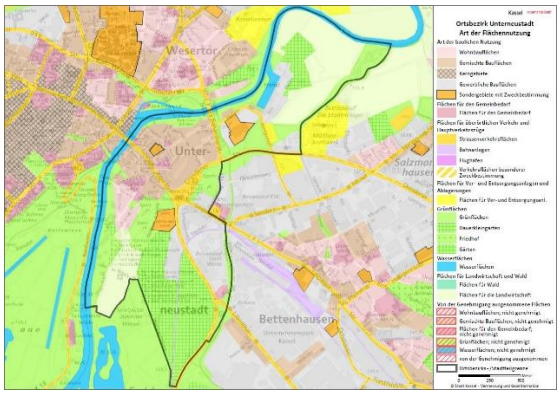


Abbildung 4: Flächennutzung im Stadtteil Unterneustadt. Vergrößerte Darstellung im Anhang.

Der Stadtteil Unterneustadt ist im Westen durch die Fulda begrenzt und mit den angrenzenden Stadtteilen durch Brücken verbunden. Mit der Leipziger-, Dresdner-, Scharnhorst- und Lilienthalstraße führen vier große und viel befahrene Verkehrswege durch den Stadtteil, die am Platz der Deutschen Einheit zusammentreffen. Dieser Platz ist ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt, der die Stadtteile östlich der Fulda mit dem Rest der Stadt Kassel sowie der Bundesautobahn A7 im Osten verbindet. Diese Straßen und die damit verbundenen Belastungen sind für die Menschen im Quartier sehr relevant und tragen stark zum Gesundheitserleben bei. Zum Stadtteil gehören im Süden und Norden größere Grünräume (Fuldaauen) sowie weitläufige Kleingartensiedlungen. Das Zentrum des Stadtteils bilden die Wohngebiete, die zum größten Teil zwischen Fulda und Dresdner Straße angesiedelt sind. Im Norden des Stadtteils befindet sich ein Gewerbegebiet, genauso wie im Osten angrenzend an Bettenhausen. Dieses Gebiet beherbergt unter anderem den Betriebshof der Städtischen Werke (Abbildung 4).

Die hier berichteten Zahlen stammen aus dem Statistikatlas der Stadt Kassel. Unter dem folgenden Link finden Sie die Möglichkeit, die Daten interaktiv zu erkunden: Statistikatlas

Beschreibung relevanter Gesundheitskennzahlen: Gesundheit in der Unterneustadt

„Gesund aufwachsen, gesund leben, gesund älter werden" beschreibt drei wichtige Phasen im Leben, die durch Prävention und Gesundheitsförderung positiv beeinflusst werden können.

Die vorhandenen Daten der Einschulungsuntersuchung und der zahnmedizinischen Gruppenprophylaxe in Grundschulen sowie des Angebotes „Willkommen von Anfang an – gesunde Kinder in Kassel“ geben einen umfassenden Einblick in den Gesundheitszustand der Kinder und zum Teil ihrer Familien.

Zum Gesundheitszustand und den psychischen Belastungen der Menschen im Quartier gibt es keine standardisierten und regelmäßigen Erhebungen. Damit liegen für Menschen nach der Grundschule keine spezifischen Informationen zum Gesundheitszustand der lokalen Bevölkerung vor.

Hinweise für diese Handlungsfelder können aber Studien geben, welche die Gesundheit der gesamten Bevölkerung Deutschlands in den Blick nehmen. Diese Daten sind repräsentativ für Deutschland und es gibt keine Gründe anzunehmen, dass sie nicht auch für die Unterneustadt gelten.

Gesundheitszustand von Kindern

Index Kindergesundheit

Der Kasseler Index für Kindergesundheit (KIKiG) fasst verschiedene Gesundheitsindikatoren aus der Einschulungsuntersuchung (ESU) mehrerer Schuljahre zusammen (Abbildung 5). Der aktuelle Index basiert auf den Ergebnissen der ESU der Jahre 2018 bis 2023. Das Jahr 2021 wurde aufgrund einer unzureichenden Datenlage während der COVID-19-Pandemie ausgeschlossen. Ausführliche Beschreibungen zur Methodik und zur Interpretation des KIKiG sowie alle Ergebnisse inkl. Darstellungen sind im aktuellen Kindergesundheitsbericht ab Seite 46 zu finden (Kindergesundheitsbericht Region Kassel 2025). Im neu entwickelten „Dashboard Kindergesundheit“ können auf einer interaktiven Oberfläche ESU-Daten sowie Daten der zahnärztlichen Reihenuntersuchung betrachtet werden (Dashboard Kindergesundheit). Dynamische Geokarten und Diagramme ermöglichen einen

Vergleich einzelner Schuljahre und Stadtteile. Auch sind so mögliche Trends sichtbar.

Laut KIKiG weist der Stadtteil Unterneustadt einen mittleren Indexwert für Kindergesundheit auf. In einigen Bereichen liegen die Ergebnisse der ESU über dem Durchschnitt aller Kasseler Stadtteile, in anderen darunter. Die Impfraten bei Vorschulkindern gegen Masern, Mumps und Röteln (MMR) liegen in der Unterneustadt über dem Durchschnitt. Auch bei der Sprachkompetenz haben die Unterneustädter Vorschulkinder überdurchschnittliche Ergebnisse. Wobei sich im letzten Jahr die Ergebnisse verschlechtert haben und die Auffälligkeiten in der Stadt Kassel insgesamt auf einem hohen Niveau liegen. Im Vergleich zu allen anderen Stadtteilen waren die Kinder in der Unterneustadt durchschnittlich weniger von ungesundem Körpergewicht, also Übergewicht und Adipositas sowie ausgeprägtem Untergewicht, betroffen.

Informationen zu den Einzelindikatoren, mögliche Gründe für Auffälligkeiten im jeweiligen Bereich sowie allgemeine Empfehlungen für Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderungen sind im aktuellen Kindergesundheitsbericht zu finden.

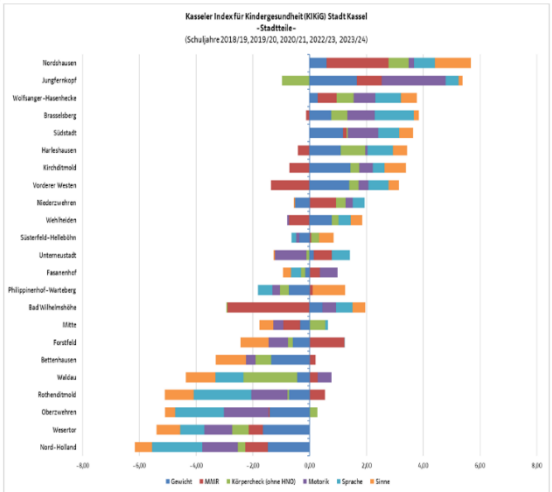


Abbildung 5: Kasseler Index für Kindergesundheit (KIKiG) nach Ortsbezirken. Vergrößerte Darstellung siehe Anhang.

Daten des Angebotes „Willkommen von Anfang an – Gesunde Kinder in Kassel“

„Willkommen von Anfang an – Gesunde Kinder in Kassel“ ist ein Angebot des Gesundheitsamtes Region Kassel und Teil der Kasseler Präventionsketten. Ziel ist es, ein gesundes Aufwachsen von Kindern von Geburt an zu fördern, Familien zu unterstützen und Elternkompetenzen zu stärken. Nach der Geburt des Kindes wird vom Gesundheitsamt Region Kassel ein kostenloser Hausbesuch angeboten, bei dem alle Fragen rund um diese neue Lebenszeit besprochen werden können. Beraten wird unter anderem zu den Themenbereichen: Einführung der Beikost, motorische und sprachliche Entwicklung sowie Bindung zwischen Eltern und Kind. In den Jahren 2023 und 2024 wurden in der Unterneustadt insgesamt 59 Familien mit Neugeborenen von den Begrüßungsbesucherinnen beraten. Bei etwa der Hälfte der Kinder war eine Hebamme angebunden. Eltern können den Begrüßungsbesucherinnen ihre Bedarfe und Bedürfnisse mitteilen und Informationen zu der aktuellen Situation der Familie vermitteln, wie besondere Gesprächs-, Unterstützungs- und Beratungsbedarfe. Diese Informationen fließen im Rahmen des amtsinternen Austausches anonymisiert auch in die Erkenntnisse von InKaOst ein. Das Programm ist in der Unterneustadt auch durch regelmäßige Beratungszeiten im Quartier sowie durch die Teilnahme an Veranstaltungen, Netzwerken und Festen für Familien mit Beratungs- oder Unterstützungsbedarf ansprechbar und bietet durch diskrete und vertrauensvolle Gesprächsmöglichkeiten eine gute Gelegenheit für Familien, ihre Bedarfe und Bedürfnisse der Stadtverwaltung mitzuteilen.

Gesundheitszustand von Jugendlichen

Der größte Leidensdruck bei **Jugendlichen** entsteht derzeit im Bereich der psychischen Gesundheit. Gleichzeitig bestehen auch in Bezug auf Bewegungsmangel und Übergewicht große Herausforderungen. Daraus ergeben sich aus Sicht der Gesundheitsförderung und Prävention folgende Handlungsfelder:

- Bewegungsförderung im Alltag
- Gesunde Ernährung
- Stärkung der psychischen Gesundheit
- Niedrigschwellige Beratungs- und Unterstützungsangebote
- Partizipation von Jugendlichen

Der Gesundheitszustand von Jugendlichen in Deutschland ist in den vergangenen Jahren zunehmend in den Fokus geraten und daher genauer untersucht worden. Während viele Jugendliche grundsätzlich körperlich gesund sind, zeigen aktuelle Studien und Gesundheitsberichte eine wachsende Belastung in

verschiedenen Bereichen – sowohl körperlich als auch psychisch[5].

Besonders häufig sind Übergewicht und Adipositas: Fast jeder fünfte Jugendliche gilt laut Robert-Koch-Institut als übergewichtig, etwa 6 Prozent mit einem Body-Mass-Index (BMI) > 30 als adipös[6]. Bewegungsmangel, ungesunde Ernährung und exzessive Bildschirmzeiten gelten als Hauptursachen. Auch Rückenschmerzen und andere muskuloskelettale Beschwerden nehmen zu, teils durch langes Sitzen in der Schule oder zuhause, teils durch fehlende Ausgleichsbewegung. Laut WHO-Empfehlung sollten sich Kinder und Jugendliche mindestens 60 Minuten täglich körperlich betätigen[7] – doch laut der KiGGS-Studie des RKI erreicht von allen Kindern und Jugendlichen (3 bis 17 Jahre) nur jeder dritte Junge und jedes fünfte Mädchen dieses Ziel. Weitere Studien zeigen, dass sich nur noch jeder zehnte Jugendliche ausreichend bewegt[8].

Besonders alarmierend ist die Entwicklung der psychischen Gesundheit Jugendlicher. In den vergangenen Jahren wurden deutlich steigende Prävalenzen psychischer Belastungen und Erkrankungen festgestellt. Laut der KiGGS-Studie des RKI leidet etwa jedes fünfte Kind oder jeder fünfte Jugendliche an psychischen Auffälligkeiten[9]. Am häufigsten treten Angststörungen, depressive Symptome, Schlafstörungen und psychosomatische Beschwerden wie Kopf- oder Bauchschmerzen auf.

Die COVID-19-Pandemie hat diese Entwicklung weiter verschärft. Isolation, fehlende soziale Kontakte, eingeschränkte Freizeitmöglichkeiten und Sorgen um die Zukunft haben die seelische Belastung vieler junger Menschen deutlich erhöht. Auch schulischer Leistungsdruck, familiäre Konflikte und die ständige digitale Erreichbarkeit tragen zur psychischen Erschöpfung bei. Laut Studien besonders betroffen sind Jugendliche aus sozioökonomisch benachteiligten Familien sowie junge Menschen mit Migrationsgeschichte oder Diskriminierungserfahrungen[10].

Der Gesundheitszustand von Jugendlichen in Deutschland ist zunehmend durch psychische Belastungen und die Folgen ungesunder Lebensweisen geprägt. Während schwere körperliche Erkrankungen (noch) selten sind, zeigen sich bereits in jungen Jahren erste Anzeichen eines riskanten Gesundheitsverhaltens mit langfristigen Folgen. Psychische Erkrankungen verursachen besonders hohen Leidensdruck und werden häufig nicht rechtzeitig behandelt – auch aufgrund erheblicher Versorgungslücken. Die Ursachen sind komplex und vielschichtig: gesellschaftlicher Wandel, schulischer Druck, Medienkonsum, Bewegungsmangel, unausgewogene Ernährung und die Folgen der Pandemie belasten die Lebensrealität vieler Jugendlicher spürbar. Psychische Belastungen werden vom Gesundheitsamt Region Kassel mit dem Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst sowie dem Sozialpsychiatrischen Dienst adressiert.

Gesundheitszustand von Erwachsenen (Erwerbstätigenalter)

Die Gesundheit von Erwachsenen in Deutschland ist von weit verbreiteten chronischen Erkrankungen geprägt – sowohl körperlich als auch psychisch.

Etwas mehr als die Hälfte der Erwachsenen leidet unter Übergewicht (BMI ≥ 25), rund jeder fünfte Erwachsene ist adipös (BMI ≥ 30). Männer sind häufiger betroffen als Frauen und dieser Trend nimmt im Alter zu. Übergewicht begünstigt eine Reihe gesundheitlicher Folgeprobleme des Herz-Kreislauf-Systems, des Stoffwechsels, des Muskuloskelettalen-Apparates, verschiedene Krebsarten und psychische Belastungen.

Die Kaskade, die Bewegungsmangel als

[5] Ravens-Sieberer et al. (2022) Impact of the COVID-19 pandemic on quality of life and mental health in children and adolescents in Germany und KiGGS Welle 2

[6] Adipositas bei Kindern und Jugendlichen | RKI

[7] Aktivitätsempfehlungen | WHO (Deutsch)

[8] Bewegungsverhalten von Kindern und Jugendlichen

[9] KiGGS Welle 2 – Psychische Auffälligkeiten

[10] Naumann et al. (2021) Anstieg depressiver Symptome bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen während des ersten Lockdowns in Deutschland und Pieh, et al. (2022) The Impact of Migration Status on Adolescents' Mental Health during COVID-19

Risikofaktor auslösen kann, ist lang: Bewegungsmangel begünstigt die Entstehung von Übergewicht und Adipositas, was wiederum das Risiko für Bluthochdruck erhöht. In der Folge steigt die Wahrscheinlichkeit für koronare Herzkrankheiten und Schlaganfälle – Erkrankungen, die zu den häufigsten Todesursachen in Deutschland zählen. Anders als die Kaskade am Herkules, deren Fluss sich bis zur Fontäne im Schlossteich nicht mehr aufhalten lässt, kann die Gesundheitsbiografie durch gezielte Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention positiv beeinflusst werden.

Die „Volkskrankheiten" wie Übergewicht, Adipositas, Diabetes, Herz-Kreislauf-Leiden und psychische Erkrankungen dominieren den Gesundheitszustand der **Erwachsenen**. Dies erfordert integrierte, lebensweltliche Ansätze der Gesundheitsförderung und Prävention in den folgenden Handlungsfeldern:

- Aufklärung über Risikofaktoren, Zusammenhänge, Chancen und Alternativen
- Ausbau von bedarfsorientierten Bewegungsangeboten im Alltag sowie Förderung gesunder Ernährung und des sozialen Zusammenhalts
- Resilienz-Training, Stressbewältigung, soziale Unterstützungssysteme
- Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen

Auch psychische Erkrankungen sind bei Erwachsenen weit verbreitet: Schätzungen gehen davon aus, dass jeder dritte Erwachsene im Laufe seines Lebens an einer psychischen Erkrankung leiden wird[11]. Die häufigsten Diagnosen sind Depressionen (etwa jeder siebte Erwachsene), Angststörungen (etwa jeder 14. Erwachsene) und Ess- und Zwangsstörungen (etwa jeder 30.-40. Erwachsene). Verschiedene Faktoren beeinflussen die psychische Gesundheit, darunter soziale Isolation, Stress am Arbeitsplatz, finanzielle Sorgen und familiäre Probleme. Auch bei der Versorgung von Erwachsenen mit Psychotherapie gibt es allgemein große Lücken. Diese Aspekte werden hier nicht eingehender thematisiert.

Weitere gesundheitsrelevanten Einflüsse und Kennzahlen

Index Soziale Lage

Zur kleinräumigeren Analyse über den sozialen Status der Bewohnerinnen und Bewohner eines Quartiers wurde auf Ebene der 153 Wahlbezirke Kassels aus den vier Indikatoren „Anteil Jugendarbeitslose", „Anteil Kinderarmut", „Anteil Aufstocker" und „Anteil Langzeitarbeitslose" der Index Soziale Lage gebildet. Es fand eine fünfstufige Klassifikation von „sehr hoch" bis „sehr niedrig" statt.

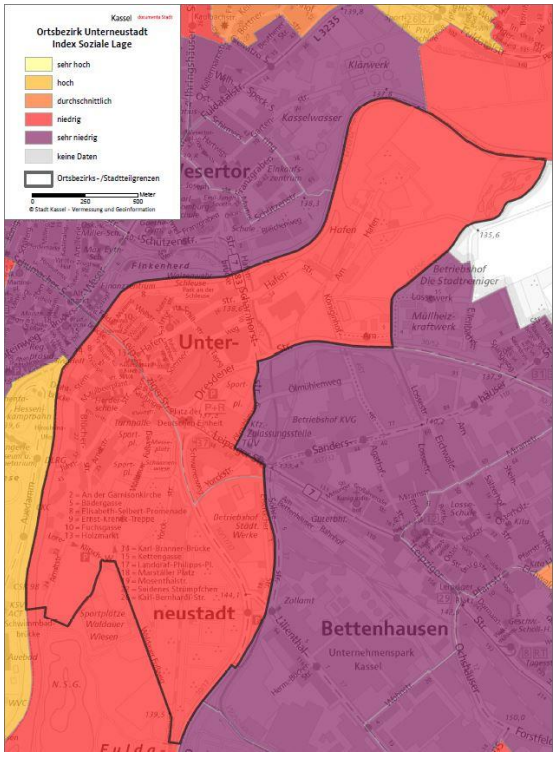


Abbildung 6: Index Soziale Lage in der Unterneustadt. Vergrößerte Darstellung siehe Anhang.

Im Stadtteil Unterneustadt weisen beide Wahlbezirke im Durchschnitt einen niedrigen Index Soziale Lage aus. Die aus sozialer Benachteiligung resultierenden Belastungen können Hinweise auf Handlungsfelder für Prävention und Gesundheitsförderung bieten (Abbildung 6).

[11] McGrath (2023) Age of onset and cumulative risk of mental disorders: a cross-national analysis of population surveys from 29 countries

Umweltbezogene Mehrfachbelastungen

Neben der Betrachtung der demografischen und sozialen Komponenten einer Lebenswelt spielt die physische Umgebung der Bewohnerinnen und Bewohner eine entscheidende Rolle für die Gesundheit. Sie wird beeinflusst von physikalischen, chemischen und biotischen Faktoren.

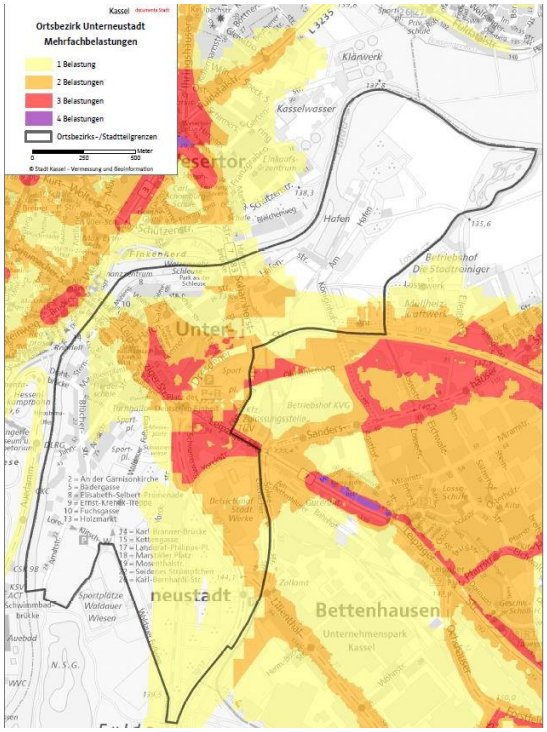


Abbildung 7: Übersicht zu umweltbezogenen Mehrfachbelastungen. Vergrößerte Darstellung siehe Anhang.

Die Weltgesundheitsorganisation definiert in der Europäischen Charta für Umwelt und Gesundheit von 1989 (WHO 1989) Rechte, allgemeine Grundsätze, Strategien und Prioritäten, um eine gesundheitsförderliche Umwelt für alle Menschen zu schaffen. Die wesentliche Feststellung dieser Charta ist, dass jeder Mensch einen Anspruch auf eine gesunde Umwelt hat und dazu befähigt und ermutigt wird, an der Gestaltung der eigenen Umwelt zu partizipieren. Die Grundsätze der Charta zielen darauf ab, das Wohlbefinden der Menschen zu steigern und die Gesundheit, vor allem vulnerabler Gruppen, nach dem Prinzip „vorbeugen ist besser als heilen", also nach einem präventiven und gesundheitsförderlichen Ansatz zu schützen. Auch im Projekt InKaOst und den zu entwickelnden Gesundheitszielen für die Unterneustadt müssen die Umweltbelastungen und Ressourcen, die auf die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils wirken, unbedingt berücksichtigt werden.

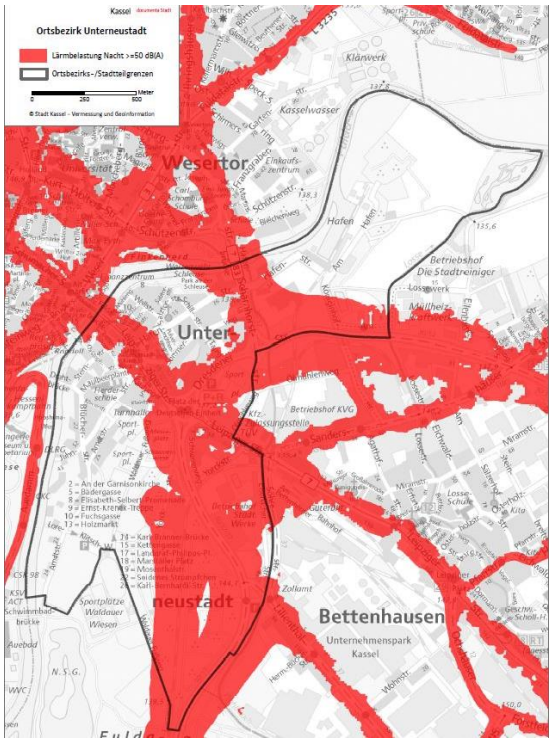


Abbildung 8: Lärmbelastung Nacht >=50 dB(A). Vergrößerte Darstellung siehe Anhang.

Auf die Anwohnenden wirken verschiedene Umwelteinflüsse. Es liegen Karten vor, welche anhand von Indikatoren aus dem Forschungs-Praxis-Projekt „Umsetzung einer integrierten Strategie zu Umweltgerechtigkeit – Pilotprojekt in deutschen Kommunen" erarbeitet wurden.

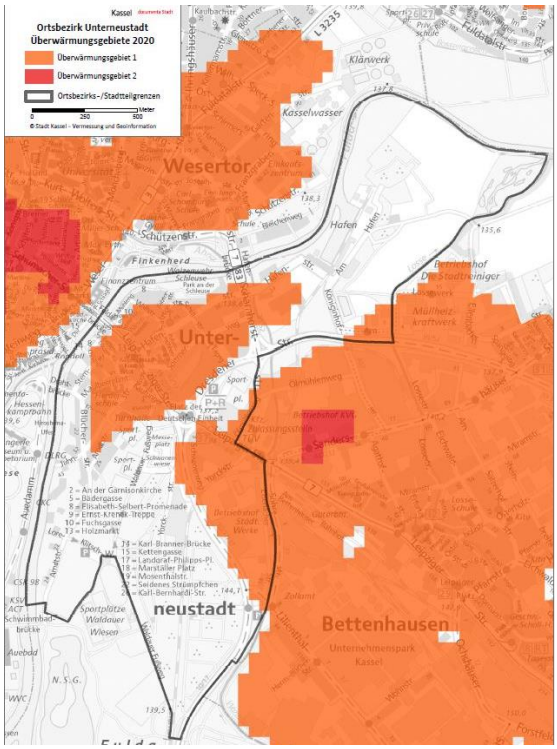


Abbildung 9: Überwärmungsgebiete in der Unterneustadt (Berechnung von 2020)

Die Indikatoren Stickstoffdioxid[12], fußläufig erreichbare Grünflächen (Abbildung 10), Überwärmungsgebiete (Abbildung 9) und Lärmbelastungen (Abbildung 8) wurden zu *umweltbezogenen Mehrfachbelastungen* übereinandergelegt, um zu zeigen, wo im Stadtteil die Bewohnerinnen und Bewohner mehrerer dieser Belastungsfaktoren auf die Gesundheit ausgesetzt sind. Für die Unterneustadt zeigt sich, dass die Menschen in der Nähe von vielgenutzten Durchfahrtsstraßen von zwei bis drei Belastungsindikatoren betroffen sind (Abbildung 7: Übersicht zu umweltbezogenen Mehrfachbelastungen. Vergrößerte Darstellung siehe Anhang.

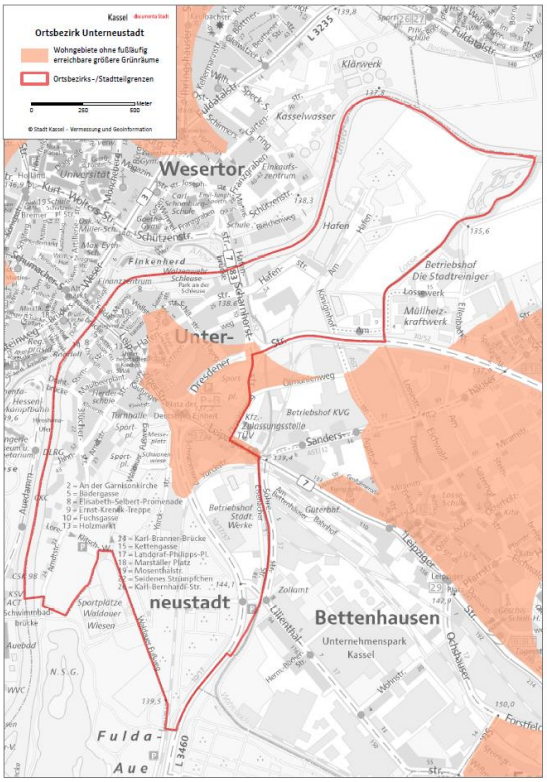


Abbildung 10: Wohngebiete ohne fußläufig erreichbare Grünflächen

Die Erholungs- und Grünräume im Nordosten und Süden des Stadtteils sind nicht von den hier dargestellten Belastungen betroffen. Diese Gebiete geben den Menschen aus der Unterneustadt die attraktive Möglichkeit, ihre Frei- und Erholungszeit in für die Gesundheit vergleichsweise günstigen Umgebungen zu gestalten.

Die hier beschriebenen Daten lassen keine Schlüsse über das private Wohnumfeld zu, das unter anderem von Innenraumluftbelastungen in den Wohnungen oder Schadstoffen in der Bausubstanz abhängig ist. Dennoch bieten die aufgezeigten Belastungen gute Hinweise auf gesundheitsrelevante Benachteiligungen der Bevölkerung in der Unterneustadt.

[12] Luftbelastung: Überschreitung/knappe Erreichung der Grenzwert für NO_2 von 35 – 40 µ/m³.

3

Subjektive Daten

3. Subjektive Daten

Stimmen aus dem Stadtteil: Stadt-RaumMonitor (SRM)

Ab Sommer 2024 konnten die Menschen in der Unterneustadt ihren Stadtteil mit dem Stadt-RaumMonitor (SRM) bewerten. Dieses Instrument fragt verschiedene Kategorien ab und ermöglicht eine Einschätzung auf einer Skala (1 = schlecht; 7 = gut) sowie ausführlichere Freitextantworten.

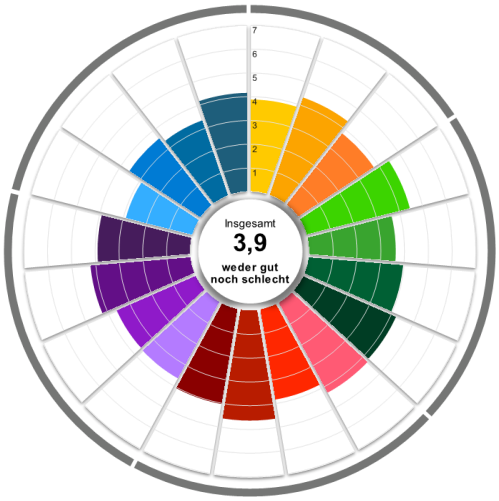


Abbildung 11: „Wie bewerten Sie Ihre Umgebung?“ – Ergebnisse des StadtRaumMonitors (SRM) Unterneustadt.

Wie bewerten Sie Ihre Umgebung?

Die Menschen in der Unterneustadt bewerten ihre Umgebung mehrheitlich mit „weder gut noch schlecht“ und somit mal etwas besser und mal etwas schlechter als in anderen Stadtteilen. Die Meinungen wurden in 19 Kategorien abgefragt, die sich fünf Bereichen zuordnen lassen: 1) Mobilität, 2) Öffentlicher Raum, 3) Versorgung, Arbeit, Wohnen, 4) Soziales Miteinander und 5) Klimaanpassung. Die Teilnehmenden konnten zudem ihr Geschlecht (m/w/d) und eine Altersgruppe angeben. Diese Seite gibt eine Übersicht über die Teilnehmenden und die durchschnittliche Bewertung (Abbildung 11, Abbildung 12, Abbildung 13 und Tabelle 1).

Tabelle 2 werden die Ergebnisse nach Geschlecht (männlich/weiblich) und Altersgruppen (25 - 44 und 45 - 64 Jahre) gegenübergestellt. Die höchsten Bewertungen sind blau, die niedrigsten rot markiert.

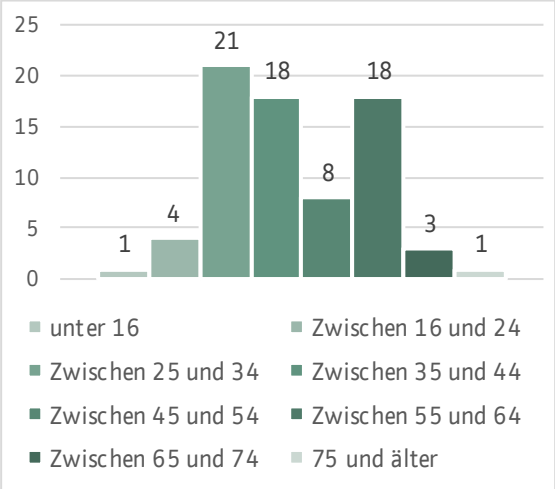


Abbildung 12: Alter der Teilnehmenden.

Ergebnisse im Vergleich

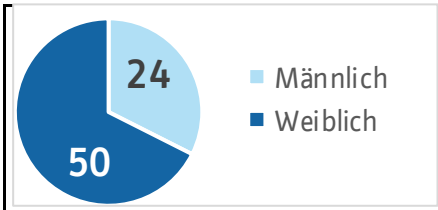


Abbildung 13: Geschlecht der Teilnehmenden.

	UNS (n=74)	Kassel Ost (n=216)
Mobilität	**3,8**	3,9
➢ Aktive Fortbewegung	3,9	3,9
➢ Öffentlicher Nahverkehr	4,2	4,3
➢ Verkehr	3,2	3,4
Öffentlicher Raum	**3,8**	3,9
➢ Naturräume	4,5	4,5
➢ Straßen und Plätze	3,7	3,6
➢ Zustand und Sauberkeit	3,6	3,7
➢ Wahrgenommene Sicherheit	3,6	3,8
Versorgung, Arbeit, Wohnen	**4,1**	4,1
➢ Versorgung im Alltag	4,0	4,3
➢ Gesundheitliche Versorgung	3,8	3,9
➢ Wohnen	4,2	4,3
➢ Bildung und Wirtschaft	4,1	4,1
Soziales Miteinander	**4,0**	4,1
➢ Spiel- und Freizeit-Angebote	4,3	4,0
➢ Begegnungs-Möglichkeiten	4,1	4,0
➢ Identität und Zugehörigkeitsgefühl	4,2	4,2
➢ Mitsprache und Mitgestaltung	3,8	3,8
Klimaanpassung	**3,3**	3,2
➢ Trinkwasser	2,6	2,5
➢ Abkühlung draußen	3,7	3,6
➢ Kühle Räume	3,5	3,2
➢ Schutz vor extremem Wetter	3,4	3,5

Tabelle 1: Wie bewerten Sie Ihre Umgebung?“ – Ergebnisse des StadtRaumMonitors (SRM) Unterneustadt.

		Geschlecht		*Alter*	
	Insgesamt	Männlich	Weiblich	25 bis 44	45 bis 64
Mobilität	**3,8**	**3,6**	**3,9**	**3,4**	**4,2**
Aktive Fortbewegung	3,9	3,8	3,9	3,6	4,3
Öffentlicher Nahverkehr	4,2	3,8	4,5	3,7	4,9
Verkehr	3,2	3,2	3,2	3,1	3,5
Öffentlicher Raum	**3,8**	**3,6**	**3,9**	**3,4**	**4,3**
Naturräume	4,5	4,4	4,5	4,0	4,9
Straßen und Plätze	3,7	3,2	3,9	3,0	4,5
Zustand und Sauberkeit	3,6	3,3	3,7	3,4	3,7
Wahrgenommene Sicherheit	3,6	3,6	3,6	3,2	4,2
Versorgung, Arbeit, Wohnen	**4,1**	**4,2**	**4,0**	**3,8**	**4,5**
Versorgung im Alltag	4,0	4,2	3,9	3,6	4,4
Gesundheitliche Versorgung	3,8	4,0	3,7	3,6	4,4
Wohnen	4,2	4,3	4,1	3,9	4,8
Bildung und Wirtschaft	4,1	4,2	4,1	3,9	4,2
Soziales Miteinander	**4,0**	**4,2**	**4,0**	**3,7**	**4,5**
Spiel- und Freizeit-Angebote	4,3	4,1	4,3	4,1	4,6
Begegnungs-Möglichkeiten	4,1	4,4	4,0	3,9	4,5
Identität und Zugehörigkeitsgefühl	4,2	4,1	4,2	3,8	4,8
Mitsprache und Mitgestaltung	3,8	4,1	3,7	3,5	4,6
Klimaanpassung	**3,3**	**3,5**	**3,2**	**3,1**	**3,6**
Trinkwasser	2,6	2,7	2,6	2,3	3,0
Abkühlung draußen	3,7	4,0	3,5	3,4	4,1
Kühle Räume	3,5	3,7	3,3	3,3	3,7
Schutz vor extremem Wetter	3,4	3,6	3,2	3,3	3,5

Tabelle 2: Ergebnisse des StadtRaumMonitors (SRM) in der Unterneustadt (Erhebung: 7/2024 – 1/2025). Vergleich zwischen Gruppen nach Geschlecht und Alter; niedrigste Werte = dunkles rot und höchste Werte = dunkles blau.

Die Naturräume in der Unterneustadt erhalten die besten Bewertungen – besonders Ältere schätzen diese sehr

Tabelle 2). Auch Spiel- und Freizeitmöglichkeiten, das Wohnen sowie die Identität und das Zugehörigkeitsgefühl zum Stadtteil erreichen hohe Bewertungen. Männer bewerten zudem die Begegnungsmöglichkeiten überdurchschnittlich positiv und Frauen den Öffentlichen Nahverkehr.

Auffällig ist, dass die Menschen bis 44 Jahre ihren Stadtteil deutlich kritischer bewerten als die Menschen ab 45 Jahren. Vier von fünf Bereiche werden von den „Jüngeren" im Schnitt fast ein Punkt schlechter bewertet als von den „Älteren".

Insgesamt wird der Bereich Klimaanpassung am schlechtesten bewertet. Ebenfalls wird die Verkehrssituation in der Unterneustadt von allen Gruppen gleich schlecht bewertet. Unzufrieden sind Männer und Menschen unter 44 Jahren zudem mit dem Zustand und der Sauberkeit von Straßen und Plätzen.

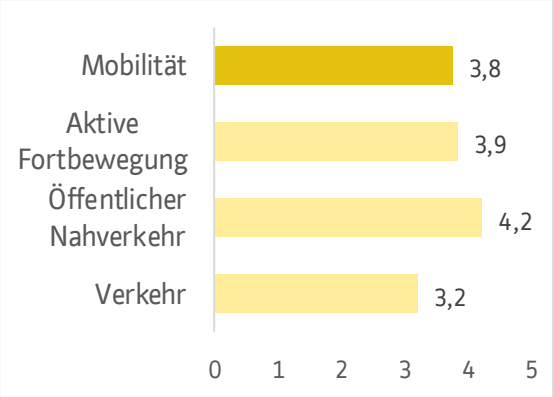
Hinweise aus Freitextantworten

Die folgende Liste enthält alle Themen, die in der Umfrage genannt wurden.
Die Liste sagt derzeit noch nichts über die Bedeutung der Themen aus – sie können Mehrheitsmeinungen abbilden und wiederholt genannt worden sein. Die Liste enthält aber auch Themen, die von einer Person eingebracht wurden und die von vielen als eher exotisch empfunden werden.

Die Liste dient als Grundlage zur Identifikation von besonders bedeutenden Themen. Diese Reihenfolge wird in Priorisierungskonferenzen diskutiert und festgelegt. Dabei werden Akteure aus dem Stadtteil in einem strukturierten Verfahren beteiligt.

Die Priorisierungslisten werden an anderer Stelle detailliert zugänglich gemacht.

Mobilität



Aktive Fortbewegung

Positive Aspekte:
- Fahrradstraße Blücherstraße und Fulda-Radweg R1 werden ausdrücklich gelobt

Verbesserungswürdige Punkte:

- Schlechte Ampelschaltungen: Besonders am Unterneustädter Kirchplatz werden lange Wartezeiten und zu kurze Grünphasen kritisiert.
- Gefährliche Querungen: Leipziger Straße, Dresdner Straße und andere Übergänge werden als unsicher empfunden.
- Barrieren und schlechte Infrastruktur: Fehlende Zebrastreifen, dunkle Gehwege, schlechte oder gar keine Winterräumung.
- Gefährliche Querungen: Besonders Leipziger Straße, Dresdner Straße, Platz der Deutschen Einheit.
- Fehlende Zebrastreifen und Unterführungen – speziell auf Schulwegen.
- Wenig Aufenthaltsqualität: Mangel an Sitzbänken, Beleuchtung und Mülleimern.
- Fehlende sichere Abstellmöglichkeiten für eigene Fahrräder.

Öffentliche Verkehrsmittel

Positive Aspekte:

- Grundsätzlich gute Anbindung, man kommt mit dem ÖPNV überall hin. Taktung tagsüber ist gut und Nutzung nach zum Beispiel Wilhelmshöhe – Kaufungen wird als attraktiv angesehen.
- Nextbike-Stationen sind vorhanden (aber überfüllt).
- Mülleimer an Haltestellen wurden positiv hervorgehoben, da sie zu weniger Müll führen.

Verbesserungspotenzial:

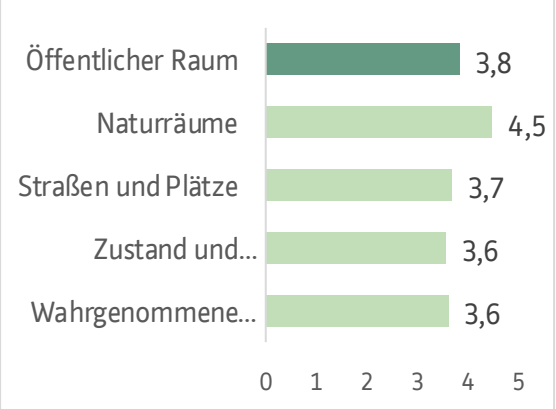
- Taktung am Abend und nachts: unzureichendes Angebot (20–6 Uhr) und zu Stoßzeiten sind Busse und Bahnen zu voll (dichtere Taktung).
- Fehlende Fahrradverleihstationen (Nextbike) Richtung BUGA, Ahoi, Kanuvereine.
- Fehlende Haltestellen (zum Beispiel Scharnhorststraße/Hafenstraße, Nähe Obi).
- Haltestellen schlecht gegen Sonne und Regen geschützt.

Verkehr

Verbesserungspotenzial:

- Radweg über Spielplätze gefährlich, Konflikte mit Fußgängern, Radfahrerinnen und Radfahrer fahren oft zu schnell (E-Bikes). Konkret: Hafenspielplatz, Schleusenpark.
- Mangel an sicheren, vom Autoverkehr getrennten Fahrradwegen.
- Autoverkehr durch Wohngebiete (zum Beispiel Sportplatzverkehr durch Arndt- und Blücherstraße). Wunsch nach alternativer Verkehrsführung, zum Beispiel Zufahrt über B&B Hotel. „Elterntaxis“ und Anreiseverkehr zu Schulen oder Sportveranstaltungen. Park+Ride fördern mit höheren Parkgebühren in der Innenstadt oder große Parkplätze am Rand, zum Beispiel Schwanenwiese, um innerstädtischen Verkehr zu verringern.
- Forderung nach generellem Tempolimit (30 km/h). Es gibt Raserinnen und Raser in Tempo-30-Zonen – zum Beispiel Blücherstraße.
- Verkehrsberuhigung durch Einbahnstraßenregelung (zum Beispiel Blücherstraße, Arndtstraße). Hafenstraße sollte Fahrradstraße sein

Öffentlicher Raum



Naturräume

Positive Aspekte:

- Flussnähe und Grünbezug sind zentrale Vorteile der Unterneustadt. Sie sind fußläufig schnell erreichbar und attraktive Erholungsorte.

Verbesserungspotenzial:

- Schleusenpark hat großes Potenzial – hier braucht es gezielte Aufwertung.
- Bessere Zugänglichkeit zur Fulda – zum Beispiel mehr Wege, weniger Barrieren, Unterführung unter der Hafenbrücke, Verbindung Jahnstraße – Drahtbrücke.
- Zu wenige oder überfüllte Mülleimer, besonders im Schleusenpark.
- Hundekot auf Wiesen – teilweise unzumutbar.
- Zu viele Events/Open-Air-Veranstaltungen führen zu Lärm, Müll und einer sinkenden Lebensqualität.
- Rücksichtsloses Verhalten: freilaufende Hunde, schnelle Radfahrerinnen und Radfahrer, laute Teenagergruppen stören.

Straßen und Plätze

Positive Aspekte:

- Einzelne Orte mit hoher Aufenthaltsqualität: Platz vor der Walter-Lübcke-Brücke, Blücherviertel mit vielen Orten der Begegnung und ruhiger Atmosphäre, gute Wohnqualität südlich der Leipziger Straße.

Verbesserungspotenzial:

- Verbesserungspotenzial im Hafenviertel wird durch geplanten Quartiersplatz gesehen.
- Mangel an öffentlichen Toiletten und Trinkwasserstellen.

Zustand und Sauberkeit

Positive Aspekte:

- Pflege von Orten durch Initiativen (zum Beispiel Verschenke- und Ruhebank in der Blücherstraße)

Verbesserungspotenzial:

- Mehr Mülleimer und häufigere Leerung vorhandener Mülleimer.
- Aufklärung und Appelle an die Bevölkerung wegen Müllentsorgung.

Wahrgenommene Sicherheit

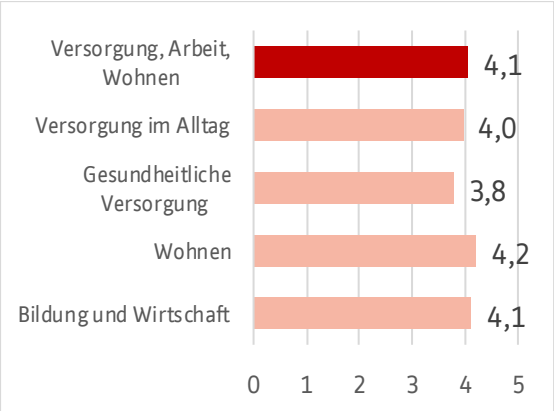
Positive Aspekte:

- Viele fühlen sich tagsüber sicher in der Unterneustadt.
- Einzelne Bereiche wie die Blücherstraße oder Hafenstraße werden als angenehm und sicher empfunden.

Verbesserungspotenzial:

- Häufung von Einbrüchen und Einbruchsversuchen, teils erfolgreich. Fahrraddiebstähle, vor allem aus Kellern. Kriminelle Handlungen an der Leipziger Straße werden als alltäglich beschrieben.
- Sachbeschädigungen und Vandalismus, besonders im östlichen Teil.
- Dunkle Gehwege und fehlende Beleuchtung (zum Beispiel Jahnstraße).
- Sorge vor Überschwemmungen bei Starkregen. Fehlende Handlungsempfehlungen für Bewohnerinnen und Bewohner bei Hochwassergefahr.

Versorgung, Arbeit, Wohnen



Versorgung im Alltag

Positive Aspekte:

- Grundversorgung ist vorhanden: Supermärkte decken den täglichen Bedarf ab. Kita - und Schulangebote sind für Kinder und Schülerinnen und Schüler verfügbar. Vereine und Stadtteilangebote bestehen. Die Geschäfte haben über das ganze Jahr hinweg gleichbleibende Öffnungszeiten.
- Tauschbörse beim Kulturcafé Jungborn, Mitnahmeangebote an Bank in der Blücherstraße.

Verbesserungspotenzial:

- Geldautomaten/Bankfilialen – häufig erwähnt.
- Poststelle – wiederholt als Bedarf geäußert.
- Cafés, insbesondere im Osten an der Fulda und in Richtung Hafen.
- Kostenlose Menstruationsartikel als soziales Angebot (zum Beispiel nach Vorbild Euskirchen/Heidelberg).

Gesundheitliche Versorgung

Positive Aspekte:

- Auch zwei Apotheken sind vorhanden.
- Seniorenzentrum, Tagespflege, Diakonie, Hafen 17.
- Die Innenstadt ist zwar nah, jedoch für ältere Menschen oder Menschen mit Mobilitätseinschränkungen oft schwer erreichbar.

Verbesserungspotenzial:

- Sehr wenige Ärztinnen und Ärzte direkt vor Ort, teilweise Aufnahmestopp bei bestehenden Praxen.
- Fachärztliche Versorgung fehlt, man muss meist in die Innenstadt.
- Viele Praxen sind nicht barrierefrei, die Räumlichkeiten gelten teilweise als veraltet.
- Eine Apotheke fehlt klar und wird sehr häufig vermisst.

Wohnen

Positive Aspekte:

- Verschiedene Wohnformen sind vorhanden: Eine Wohnanlage für Menschen mit Behinderung ist gut gelegen.

Verbesserungspotenzial:

- Gentrifizierungssorgen bestehen – günstiger Wohnraum droht wegzufallen. Mieten sind bereits häufig zu hoch, selbst für unsanierte oder wenig attraktive Lagen.

- Familienfreundlicher Wohnraum (größere Wohnungen, Häuser) ist Mangelware.
- Wohnprojekt Hafenstraße wird als nicht ausreichend unterstützt wahrgenommen.
- Kaum Nutzung erneuerbarer Energien (Wärmepumpe, Photovoltaik).

Bildung und Wirtschaft

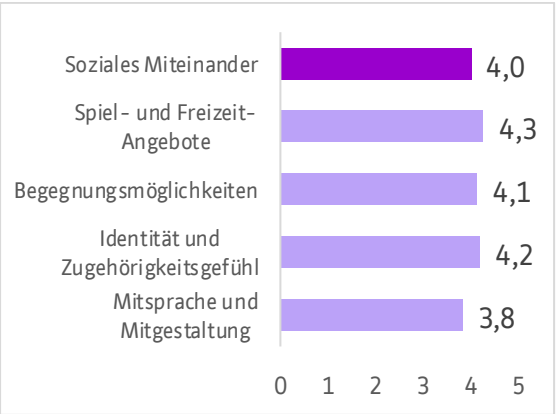
Positive Aspekte:

- Tolle Nachbarschaft, offene Gemeinschaft (wenn man selbst auch offen ist). Gute soziale Durchmischung zwischen genossenschaftlichem Wohnen und Privateigentum.
- Universität ist direkt in der Nähe, wird als offen und bereichernd empfunden.
- Die Innenstadt ist schnell erreichbar, gute Anbindung über den ÖPNV.
- Gutes Internet ermöglicht Homeoffice.
- Café Emilia, Ahoi, JWD und Kulturcafé Jungborn werden positiv erwähnt.

Verbesserungspotenzial:

- Es gibt wenig lokale Arbeitsplätze im Stadtteil.

Soziales Miteinander



Spiel- und Freizeit-Angebote

Positive Aspekte:

- Auf eine Neugestaltung des Spielplatzes an der Hafenstraße wird sehnsüchtig gewartet.

Verbesserungspotenzial:

- Jugendliche finden kaum passende Angebote. Wunsch nach einem Pumptrack oder vergleichbarem Bewegungsangebot.
- Mangel an Fitnessmöglichkeiten für ältere Menschen (zum Beispiel Parcours, Geräte).
- Mehr Schwimmbäder oder wenigstens die Möglichkeit, die Fulda zum Schwimmen zu nutzen – großes ungenutztes Potenzial.
- Wenig Freizeitmöglichkeiten für Erwachsene im Stadtteil selbst.
- Spielgeräte oft ungeeignet – entweder zu groß/hoch oder nicht altersgerecht.
- Keine Schattenplätze im Sommer.
- Spielplätze als Treffpunkt für Drogenkonsum und Alkoholmissbrauch.
- Abseits der Bugaaue wenige Einrichtungen.
- Sportplätze gehören Vereinen und sind nur für Mitglieder nutzbar. Außer dem örtlichen Sportverein kaum Sportangebote. Mehr Freizeiteinrichtungen und Sportangebote nötig.

Begegnungsmöglichkeiten

Positive Aspekte:

- Zentrale Einkaufsmöglichkeiten und diverse Treffpunkte als Vorteil.
- Boule-Spielen als Begegnungsmöglichkeit, um Bekanntschaften zu schließen.
- Gute Möglichkeiten, sich zu Fuß oder mit dem Rad fortzubewegen.
- Für viele gut funktionierende, vernetzte Nachbarschaft, besonders innerhalb bestimmter Milieus (zum Beispiel über den Mitgliederladen).
- Mitgliederladen ist ein zentraler, wichtiger Treffpunkt für viele Bewohnerinnen und Bewohner.

Verbesserungspotenzial:

- Fehlende beheizte, nicht-kommerzielle Innenräume als Begegnungsorte im Winter.
- Kein kommunaler Jugendraum, keine gut nutzbaren Bürgerräume mit geeignetem Mobiliar für Erwachsene.
- Wenig kulturelle Angebote im Stadtteil selbst, insbesondere für bestimmte Altersgruppen.
- Wahrnehmung, dass soziales und kulturelles Leben stark nach innen (private Räume) verlagert ist.
- Schwarze Bretter werden kaum wahrgenommen oder genutzt.
- Veranstaltungen, Räume oder Angebote sind nicht sichtbar oder bekannt genug.

Identität und Zugehörigkeitsgefühl

Positive Aspekte:

- Viele schätzen die unmittelbare Nachbarschaft als offen und freundlich.
- Der Mitgliederladen wird mehrfach als wichtiger sozialer Treffpunkt genannt.
- Einzelne Initiativen wie das Blücherviertel, das Familiennetzwerk und gemeinsame Feste (zum Beispiel Hafenstraßenfest) fördern lokale Gemeinschaft.
- Es gibt Engagement für Nachbarschaftshilfe, zum Beispiel während der Corona-Pandemie.

Verbesserungspotenzial:

- Es gibt wenig Begegnungsräume, besonders im Winter und für Familien.
- Ein echtes „Wir-Gefühl" fehlt oft, obwohl die direkte Nachbarschaft funktioniert.
- Einige fühlen sich nicht wohl oder isoliert, es fehlt an sozialem Zusammenhalt über den engeren Kreis hinaus.
- Einzelne äußern Kritik an lauten Veranstaltungen im Viertel und wünschen sich mehr Rücksichtnahme beim Thema Lärmschutz.

Mitsprache und Mitgestaltung

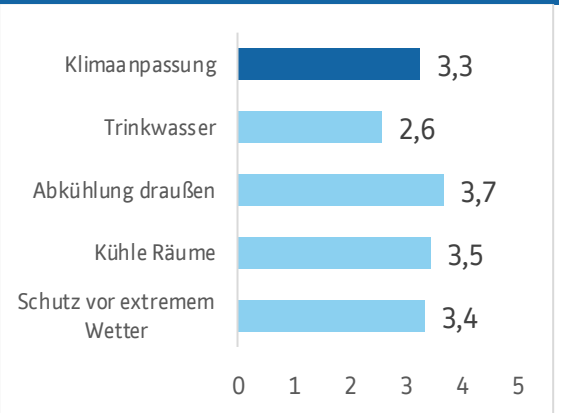
Positive Aspekte:

- Einzelne Mitwirkungsmöglichkeiten wie im Mitgliederladen, in Vereinen oder auf Nachbarschaftsebene werden wahrgenommen und geschätzt.
- Die Möglichkeit zur Meinungsabgabe wird begrüßt.
- Aktionen wie das Straßenfest in der Hafenstraße fanden guten Anklang.

Verbesserungspotenzial:

- Schwarze Bretter werden nicht wahrgenommen. Es gibt kaum digitale Informationskanäle, jüngere Zielgruppen werden nicht erreicht.
- Der Ortsbeirat wird teilweise kritisch gesehen: Einige empfinden ihn als zurückgezogen oder zerstritten. Sitzungen werden als unangenehm oder parteipolitisch geprägt wahrgenommen. Frauen fühlen sich nicht respektiert, insbesondere durch dominante Redebeiträge von Parteivertretern.
- Stadtverwaltung wird als schwer zugänglich erlebt. Beteiligung auf Verwaltungsebene wird als bürokratisch und frustrierender erlebt. Bürgerinnen und Bürger fühlen sich nicht ernst genommen (zum Beispiel bei Beschwerden über Lärmbelästigung oder Sicherheitsmängel).
- Fehlende Würdigung von Ehrenamt wird beklagt.

Klimaanpassung



Trinkwasser

Verbesserungspotenzial:

- Trinkbrunnen nicht vorhanden

Abkühlung im Freien

Positive Aspekte:

- Viele Grünanlagen und die Bereiche an der Fulda bieten viele Möglichkeiten.

Verbesserungspotenzial:

- Besserer Zugang zur Fulda.

Kühle Räume

Verbesserungspotenzial:

- Mehr zugängliche, kühle Orte wären wünschenswert.

Schutz vor extremen Wetter

Verbesserungspotenzial:

- Angesichts der Nähe der Fulda besteht Interesse an aktuellen Informationen zum Hochwasserschutz.
- Beim Hagel im Sommer 2023 „stand hier alles unter Wasser“.

Stimmen aus dem Stadtteil: Interviews mit Schlüsselpersonen aus dem Stadtteil (Expertinnen und Experten)

Zentrale Zielgruppen für die Gesundheitsförderung in der Unterneustadt:

Menschen mit/aus …
- Migrationsgeschichte
- Psychischen Erkrankungen
- sozial benachteiligten Verhältnissen.

Weitere Gruppen: Kinder und Jugendliche/ Seniorinnen und Senioren

Um ein möglichst umfassendes Bild der Lebenslage in der Unterneustadt zu erhalten, wurden neben objektiven Daten und dem SRM auch Interviews mit Schlüsselpersonen durchgeführt. Diese Expertinnen und Experten verfügen über besondere Kenntnisse des Stadtteils, da sie dort beruflich oder ehrenamtlich aktiv sind und in engem Kontakt mit der Bewohnerschaft stehen. Ihre Perspektiven tragen dazu bei, Bedarfe, Potenziale und Handlungsfelder im Quartier differenziert zu erfassen.

Laut den Expertinnen und Experten fehlt es in der Unterneustadt an Freiflächen, Geschäften und Räumen zur Interaktion, Betreuungsangeboten für Kinder und Jugendliche und allgemeinen Projekten zur Gesundheitsförderung.

Zentrale Probleme bzw. Risikofaktoren in der Unterneustadt:

- Übergewicht und hoher Medienkonsum bei Kindern
- Sprachbarrieren
- enge Wohnverhältnisse und wenig Freifläche
- mangelnde Identifikation mit dem Stadtteil

Gute Ressourcen bzw. Chancen liegen hingegen in diversen geplanten Dingen, darunter fallen ein Elterncafé (Hort), Nachbarschaftszentrum (Hafentreff) und weitere (nicht benannt). Es gib eine gute Anbindung an den Sportverein und die Idee, den Hort oder den Supermarkt als Ort für Begegnungen auszubauen.

Gespräche mit Personen aus der Stadtverwaltung (Ämtergespräche)

Zugang bzw. Ansprache gelingt laut den Expertinnen und Experten vor allem über die Schulen oder Mundpropaganda/Vertrauenspersonen. Auch Flyer werden als Möglichkeit benannt, allerdings wird festgestellt, dass Personen mit erhöhtem Bedarf nicht zu den bestehenden Angeboten kommen (Männer und Personen mit Sprachbarrieren werden nicht ausreichend angesprochen).
Stimmen der Akteure aus der Unterneustadt: „Es gibt wenig Identifikation mit dem Stadtteil“, aber auch, „Wir bieten den Jugendlichen ein neues Zuhause“ und „Sie müssen wissen, dass da jemand ist, der hilft“.

Als wichtige Handlungsfelder genannt wurden: Mangelnde Bewegung und gesunde Ernährung, Sprachbarriere bei Migrationshintergrund, Zahngesundheit, (Kinder-) ärztliche Versorgung, Bewegungsangebote für Kinder, Auswirkungen der Coronapandemie, Vereinsamung, Stressbelastung (insbesondere von (alleinerziehenden) Eltern), Ernährungsangebote und Zugang zu gesunden Lebensmitteln, Wohn- und Aufenthaltsqualität im Viertel, Gefahren durch unbeleuchtete Fußwege, Gewerbegebiete erschweren den Zugang zu Freizeit und Erholungsangeboten, Umweltbelastung durch Straßenverkehr, Hitzebelastung und Zugang zu Freizeit und Naherholung (Abkühlung), Klimaanpassung und prekäre Arbeitsverhältnisse.

Die verschiedenen Ämter und Abteilungen innerhalb der Stadtverwaltung stehen durchgehend in Kontakt und leiten relevante Informationen und Erkenntnisse untereinander weiter.

4

Fazit

4. Fazit

Was wissen wir über die Menschen in der Unterneustadt?

In der Unterneustadt leben etwa 6.500 Menschen aller Altersgruppen mit vielfältigen Lebensrealitäten und Gesundheitsbedürfnissen.

Die Gruppen der Jungen (bis 18 Jahre) und Alten (ab 65 Jahre) sind etwas kleiner im Vergleich zu anderen Stadtteilen, allerdings sind dies immer noch jeweils etwa 1000 Personen. Die größte Gruppe bilden Menschen im berufstätigen Alter. Von denen sind über 1.700 Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt, was den Arbeitsplatz zu einem wichtigen Ort der Gesundheitsförderung macht – aber auch als Belastungsfaktor wirken kann (zum Beispiel durch Lärm oder Stress).

Gleichzeitig leben etwa 210 erwerbslose Menschen in der Unterneustadt, deren Gesundheitsbiografien oft von Unsicherheit, Armut oder Isolation geprägt sind. Der Index Soziale Lage weist in der Unterneustadt durchweg einen niedrigen Wert auf. Da es sich bei diesem Index um die Erfassung von Durchschnittswerten handelt, ist es möglich, dass es innerhalb eines Gebietes mit niedrigem Indexwert größere Unterschiede zwischen den einzelnen Personen gibt. Der Index gibt jedoch einen guten Überblick über die Sozialagen im Stadtteil. Konkrete Handlungsfelder und Maßnahmen, welche Benachteiligungen für welche Menschen daraus entstehen, wird fortlaufend durch Beteiligungsformate und Gespräche im Stadtteil herausgearbeitet. Insgesamt ist die Unterneustadt damit im guten Durchschnitt der anderen Stadtteile.

Ein hoher Anteil der Bevölkerung hat einen Migrationshintergrund. Während dies allein noch keine Rückschlüsse auf Gesundheitsbedarfe zulässt, wirken kulturelle und sprachliche Unterschiede durchaus auf Gesundheitsverhalten und -zugang. Da kulturelle oder religiöse Werte und Hintergründe die Perspektiven auf Gesundheitsförderung und Prävention beeinflussen können, sollte dies bei der Planung und Umsetzung von Maßnahmen, insbesondere bei der Steigerung der Gesundheitskompetenz, berücksichtigt werden.

Nicht ausreichend erreichen konnten wir bisher nicht deutschsprachige Menschen und Erwachsene im erwerbsfähigen Alter – hier besteht erhöhter Gesprächs- und Erkundungsbedarf.

In der Unterneustadt gibt es vermutlich auch Menschen, die kein Deutsch verstehen, Gesundheit mit LGBTQ+-Themen verbinden oder andere prägende Hintergründe haben. Die spezifischen Anforderungen solcher Gruppen wollen wir bei der weiteren Arbeit berücksichtigen – allerdings kennen wir diese Gruppen oftmals noch nicht.

Was wissen wir über die örtlichen Gegebenheiten in der Unterneustadt?

Ein historisch geprägtes Stadtquartier, dass durch die Nähe zur Fulda geprägt ist. Es gibt sehr unterschiedliche Wohnformen und verdichtete Bereiche. Gleichzeitig gibt es weitläufige Grünflächen, die für viele (nicht alle) gut erreichbar sind.

Während die medizinische Versorgung auf den ersten Blick gut erscheint, wird subjektiv von Engpässen, langen Wartezeiten und ungleicher Verteilung von Angeboten berichtet. Die ärztliche Versorgung der Bevölkerung ist vertraglich zwischen den Krankenkassen und den (Zahn-)Kassenärztlichen Vereinigungen geregelt. Daher kann das Gesundheitsamt Region Kassel die medizinische Versorgung nur begrenzt beeinflussen. Es gibt Trends, wie das e-Rezept und Online-Apotheken, die fehlende Angebote vor Ort kompensieren können, allerdings funktionieren solche Alternativen nicht für alle Menschen.

Die umweltbezogenen Daten für den Stadtteil zeigen, dass es in der Unterneustadt Bereiche mit starken Lärm- und Verkehrsbelastungen gibt. Nicht alle Bewohnerinnen und Bewohner haben einfachen Zugang zu Grünflächen und

Naherholungsgebieten. In den Gesprächen mit Schlüsselpersonen wurde zudem von einer „mangelnden Identifikation mit dem Stadtteil“ berichtet.

Was wissen wir über die Gesundheit der Menschen in der Unterneustadt?

Die Gesundheitsdaten des Stadtteils zeigen bei Kindern zurzeit vor allem einen Bedarf an Prävention im Bereich Übergewicht und Handlungsbedarf im Bereich der Sinneswahrnehmung. Zudem wurde der hoher Medienkonsum bei Kindern als zentrales Problem benannt. Es gibt Sprachbarrieren und zum Teil enge Wohnverhältnisse, was in der Quartiersarbeit berücksichtigt werden sollte.

Über die Gesundheit und das Wohlbefinden von Jugendlichen, Erwachsenen und älteren Menschen in der Unterneustadt wissen wir wenig konkretes. Wenn wir bundesweite Zahlen annehmen, ergeben sich zahlreiche Felder mit Bedarf an Gesundheitsförderung und Präventionsmaßnahmen.

Wie geht es jetzt weiter?

Die nächsten Schritte bestehen darin, gemeinsam mit Schlüsselpersonen aus dem Stadtteil die in diesem Gesundheitsmonitor umrissenen Handlungsfelder und Themen in ihrer Bedeutung zu gewichten. Anschließend können die Listen der Reihenfolge nach abgearbeitet werden.

Dazu werden mögliche Maßnahmen und best practice-Ansätze recherchiert. Anschließend wird die Praktikabilität für den lokalen Kontext geprüft und notwendige Anpassungen vorgenommen. Die Maßnahmen werden von und mit Akteuren aus dem Quartier geplant und durchgeführt. Die Koordination der Projekte liegt beim Gesundheitsamt Region Kassel.

5

Quellen und Vertiefung

Quellen und Vertiefung

Dieser Gesundheitsmonitor präsentiert eine Auswahl verschiedener Daten und Kennzahlen, die für die Quartiersarbeit relevant sein können. Das Ziel besteht darin, die quartiersspezifischen Aspekte umfassend darzustellen. Die Datenlage für diese Arbeit hat sich in den vergangenen Jahren stetig verbessert, jedoch ist die Qualität und Aussagekraft derzeit in Teilen schlecht. Beispielsweise können Annahmen über den Gesundheitszustand von Erwachsenen in der Unterneustadt nur durch Rückgriff auf bundesweit gültige Kennzahlen getroffen werden und die Annahmen zur Luftqualität basieren auf Modellrechnungen, da es im Kasseler Osten keine spezifischen Messungen gibt, auf die das Gesundheitsamt der Region Kassel zugreifen kann.

Im Folgenden finden Sie gute Übersichten und Studien zu verschiedenen Aspekten und Themen zur Vertiefung.

Gesundheit von Kindern und Jugendlichen:

- Neues von KiGGS: Wie geht es den Kindern und Jugendlichen in Deutschland?
- Neue Herausforderungen und Handlungsfelder der Kinder- und Jugendgesundheit
- Kindergesundheitsbericht für Kassel (siehe unten)

Gesundheit von Erwachsenen in Deutschland:

- Dashboard Gesundheit in Deutschland aktuell
- Gesundheitsverhalten Erwachsener
- Gesundheitliche Lage der Frauen
- Gesundheitliche Lage der Männer
- Gesundheitliche Lage von Menschen mit ausgewählten Staatsangehörigkeiten in Deutschland
- Gesundheit von Alleinerziehenden
- Gesundheitliche Lage älterer und hochaltriger Menschen

Einflussfaktoren und Zusammenhänge (Theoretische Hintergründe)

- Einflussfaktoren auf die Gesundheit Einflussfaktoren auf die Gesundheit
- Determinanten der Gesundheit https://doi.org/10.17623/BZGA:Q4-i008-2.0
- Gesundheitsindikatoren https://doi.org/10.17623/BZGA:Q4-i055-3.0
- Geschlechtergerechte Gesundheitsförderung https://doi.org/10.17623/BZGA:Q4-i022-2.0
- Gesundheitsfördernde Stadtentwicklung https://doi.org/10.17623/BZGA:Q4-i151-1.0
- Kommunale Gesundheitsförderung https://doi.org/10.17623/BZGA:Q4-i043-1.0

Spezifische Berichte und Kennzahlen der Stadt Kassel

- Kindergesundheitsbericht Region Kassel 2025 und Dashboard Kindergesundheit
- Statistikatlas Kassel

6

Anhang

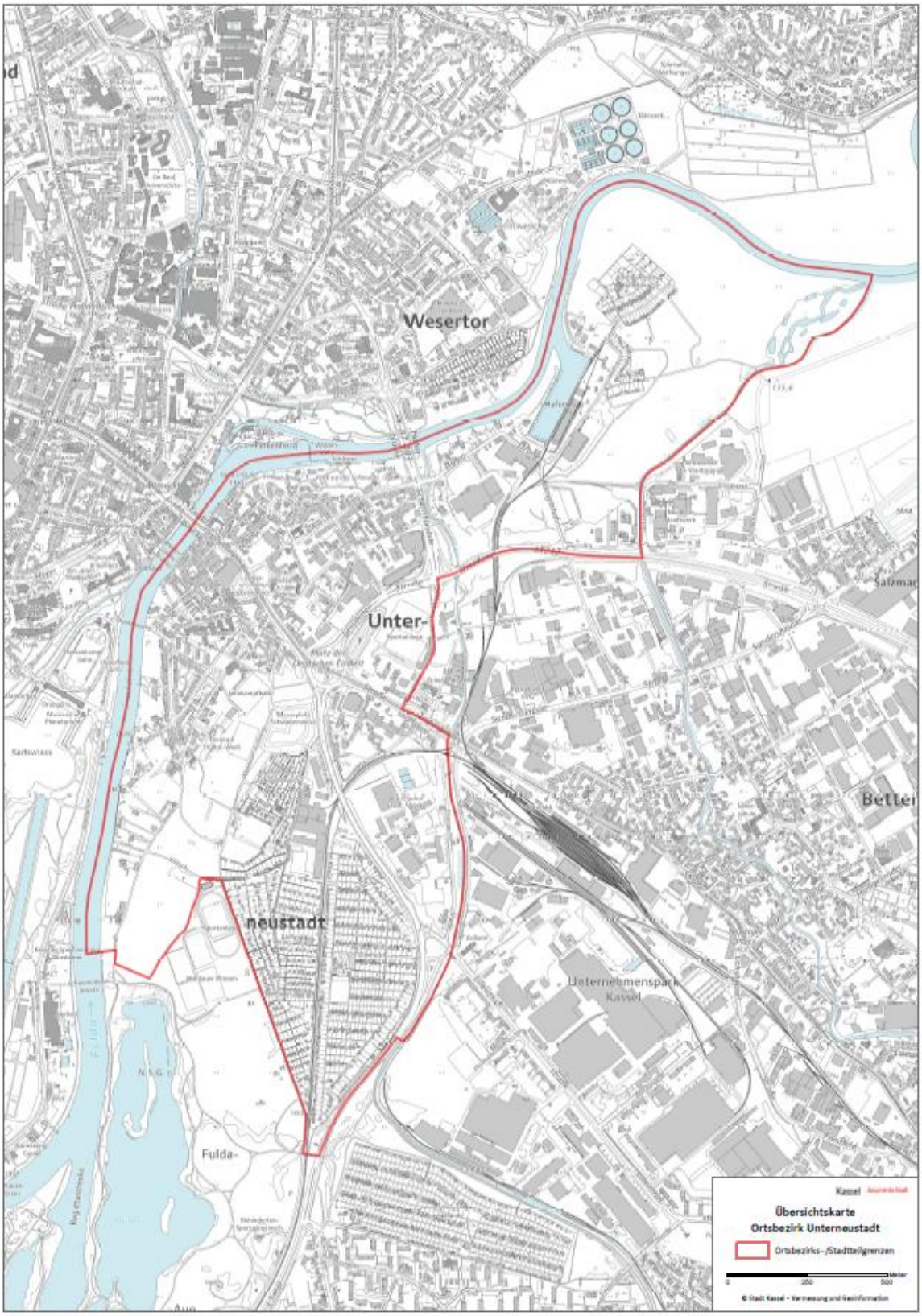


Abbildung A1: Ortsbezirke in der Unterneustadt. Vergrößerte Darstellung.

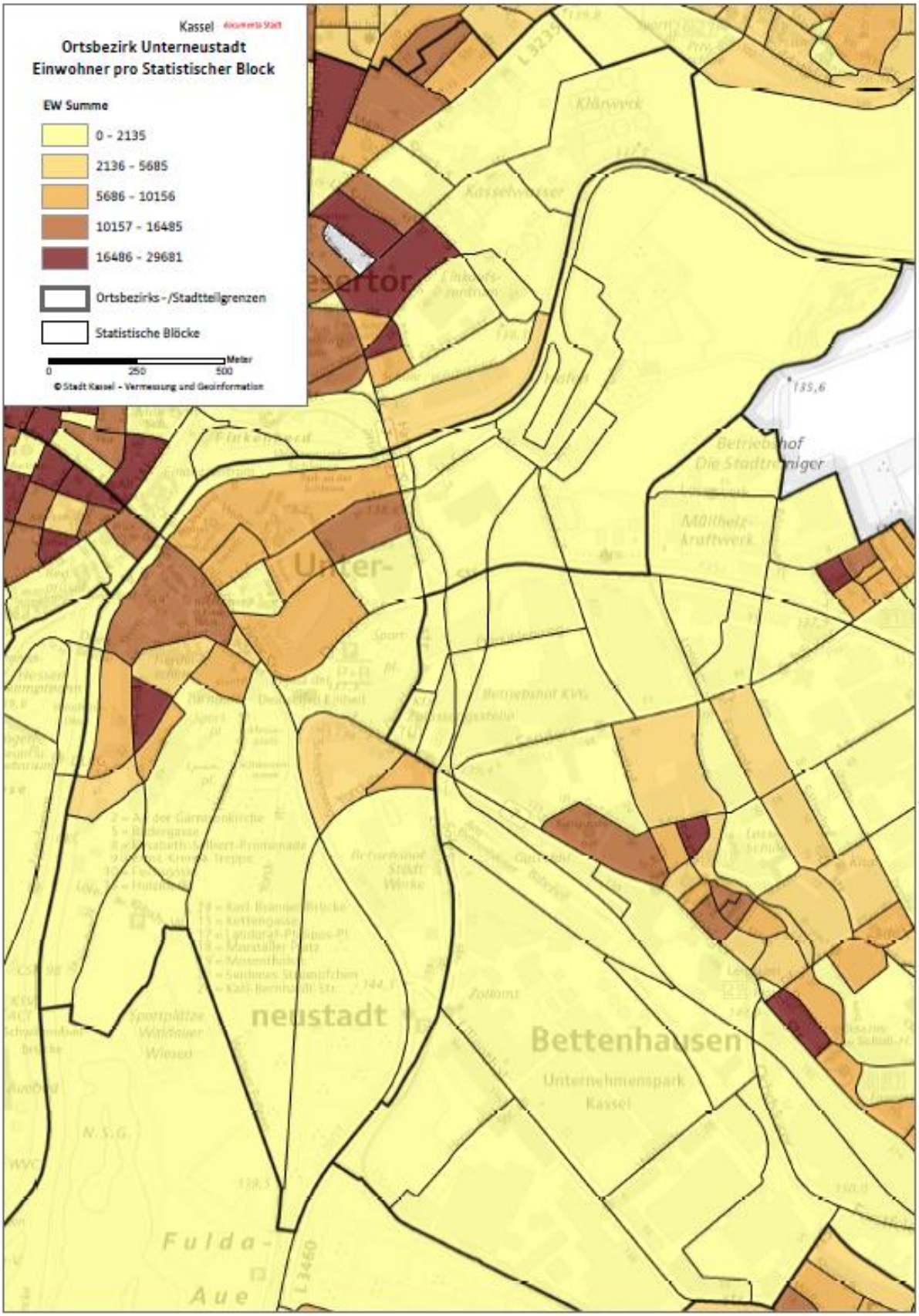


Abbildung A2: Karte Einwohnerinnen und Einwohner pro statistischer Block. Vergrößerte Darstellung.

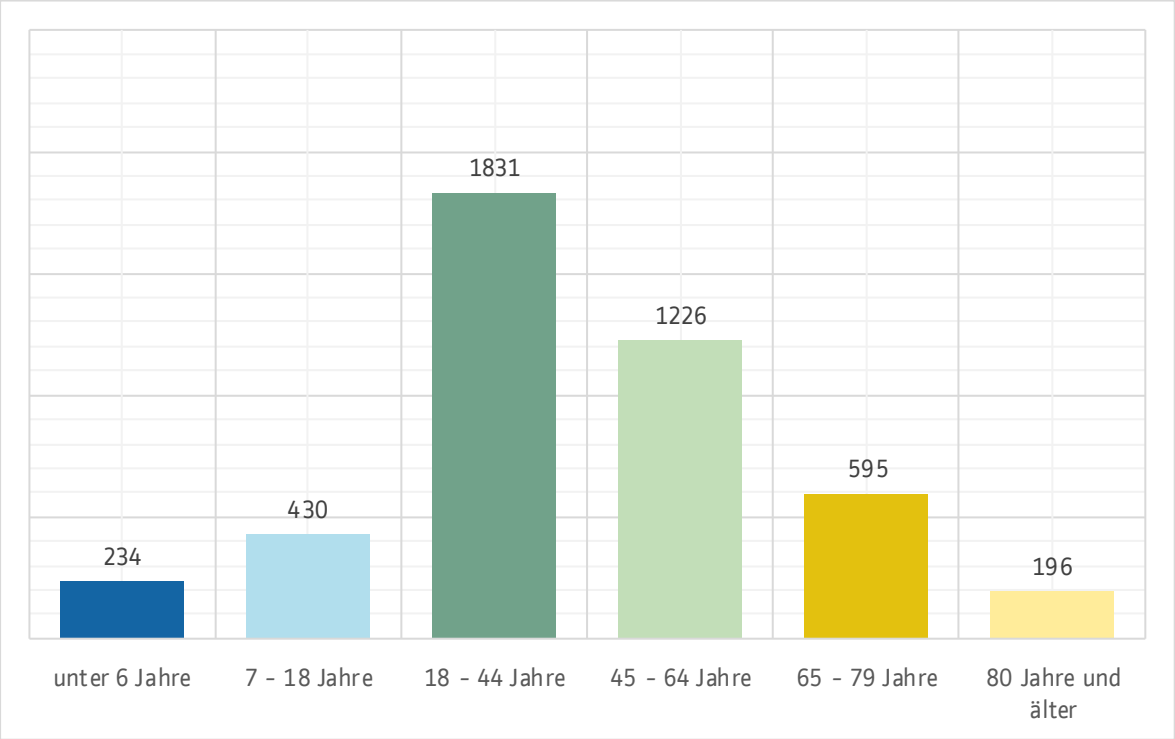


Abbildung A3: Altersgruppen im Stadtteil in absoluten Zahlen. Vergrößerte Darstellung.

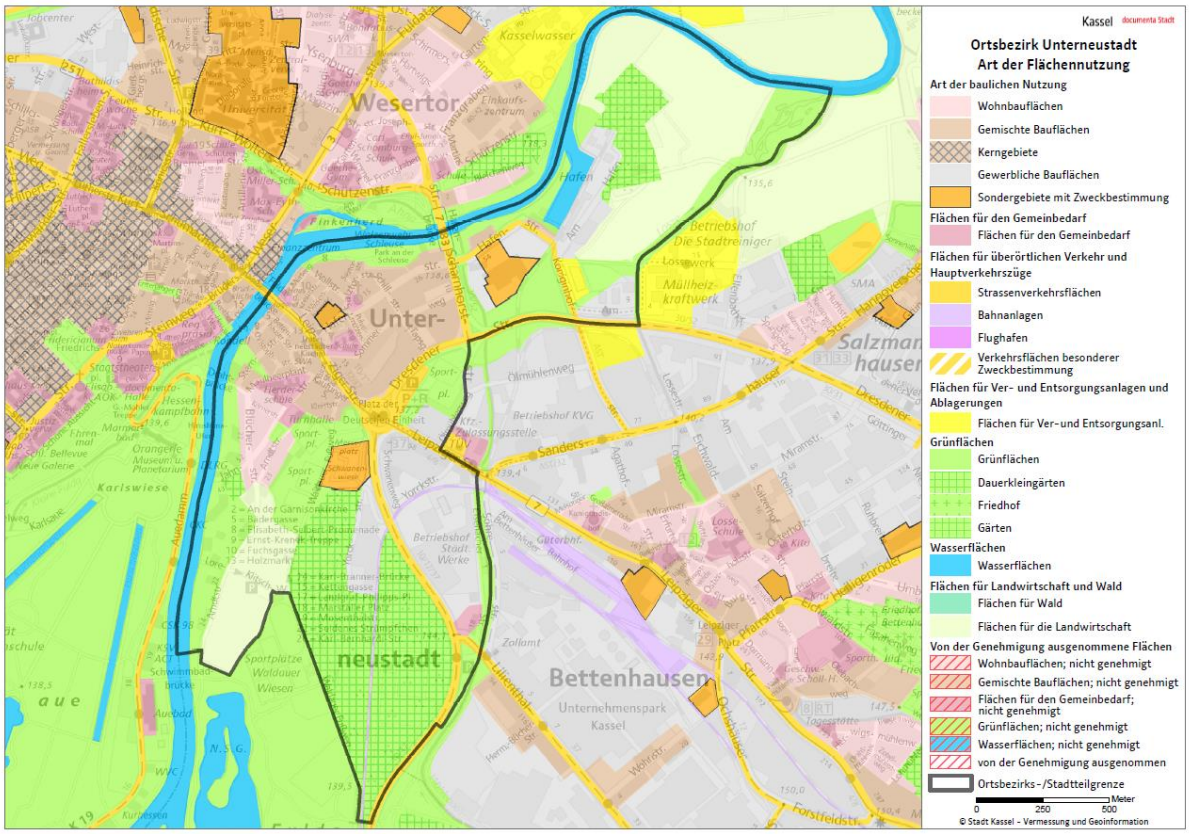


Abbildung A4: Flächennutzung in der Unterneustadt. Vergrößerte Darstellung.

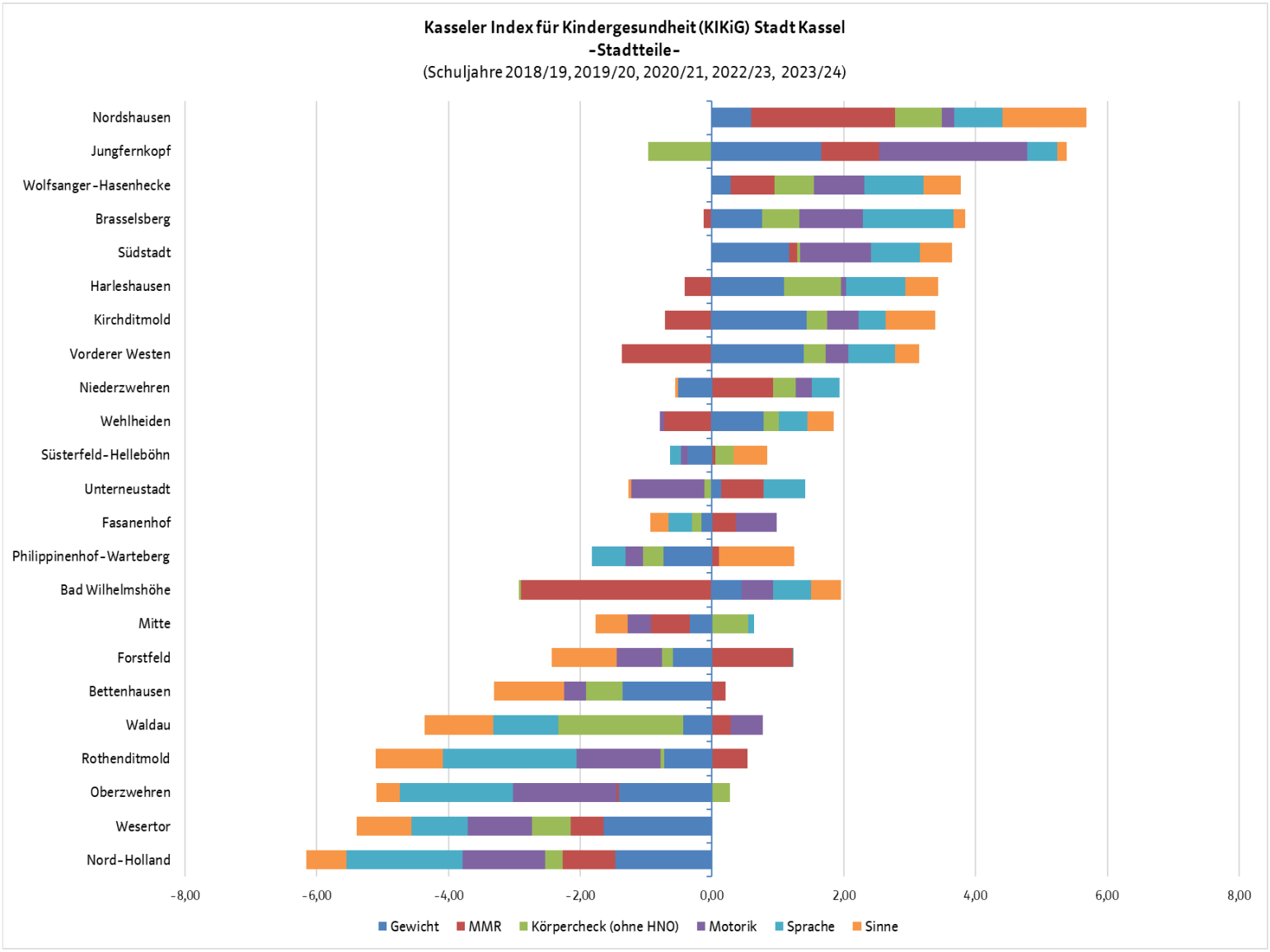


Abbildung A5: Kasseler Index für Kindergesundheit (KIKiG) nach Ortsbezirken. Vergrößerte Darstellung.

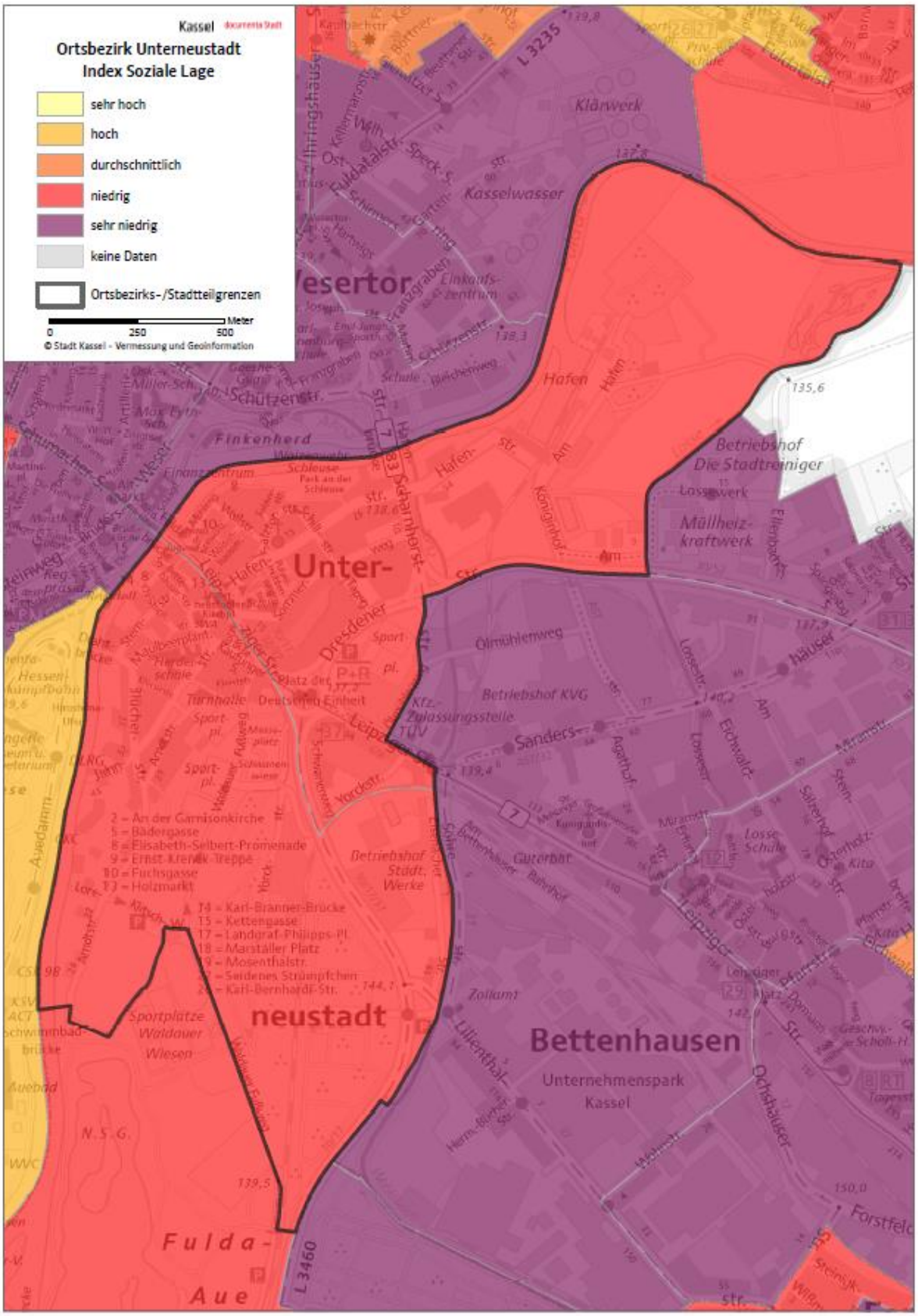


Abbildung A6: Index Soziale Lage in den zwei Wahlbezirken der Unterneustadt. Vergrößerte Darstellung.

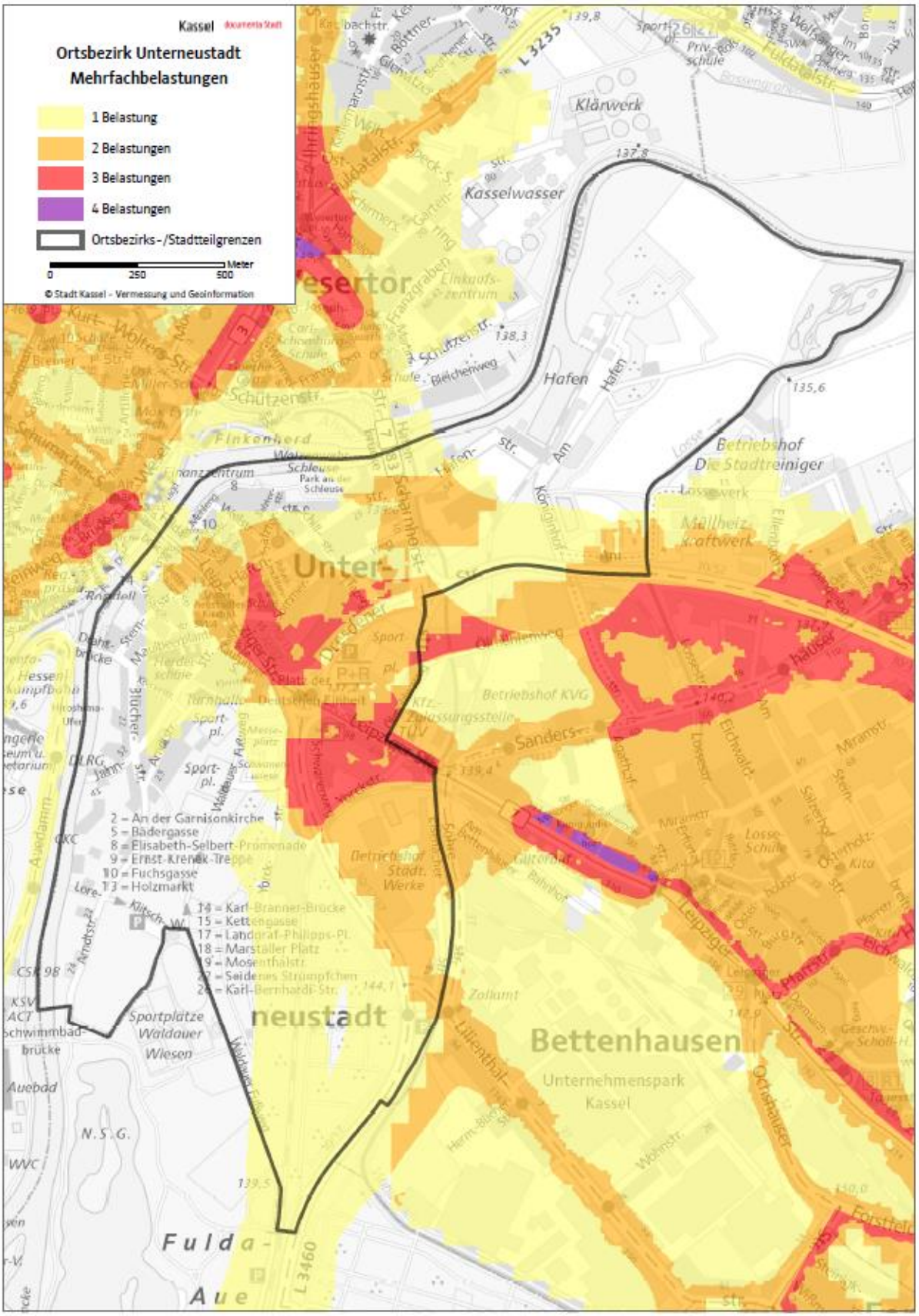


Abbildung A7: Übersicht zu umweltbezogenen Mehrfachbelastungen. Vergrößerte Darstellung.

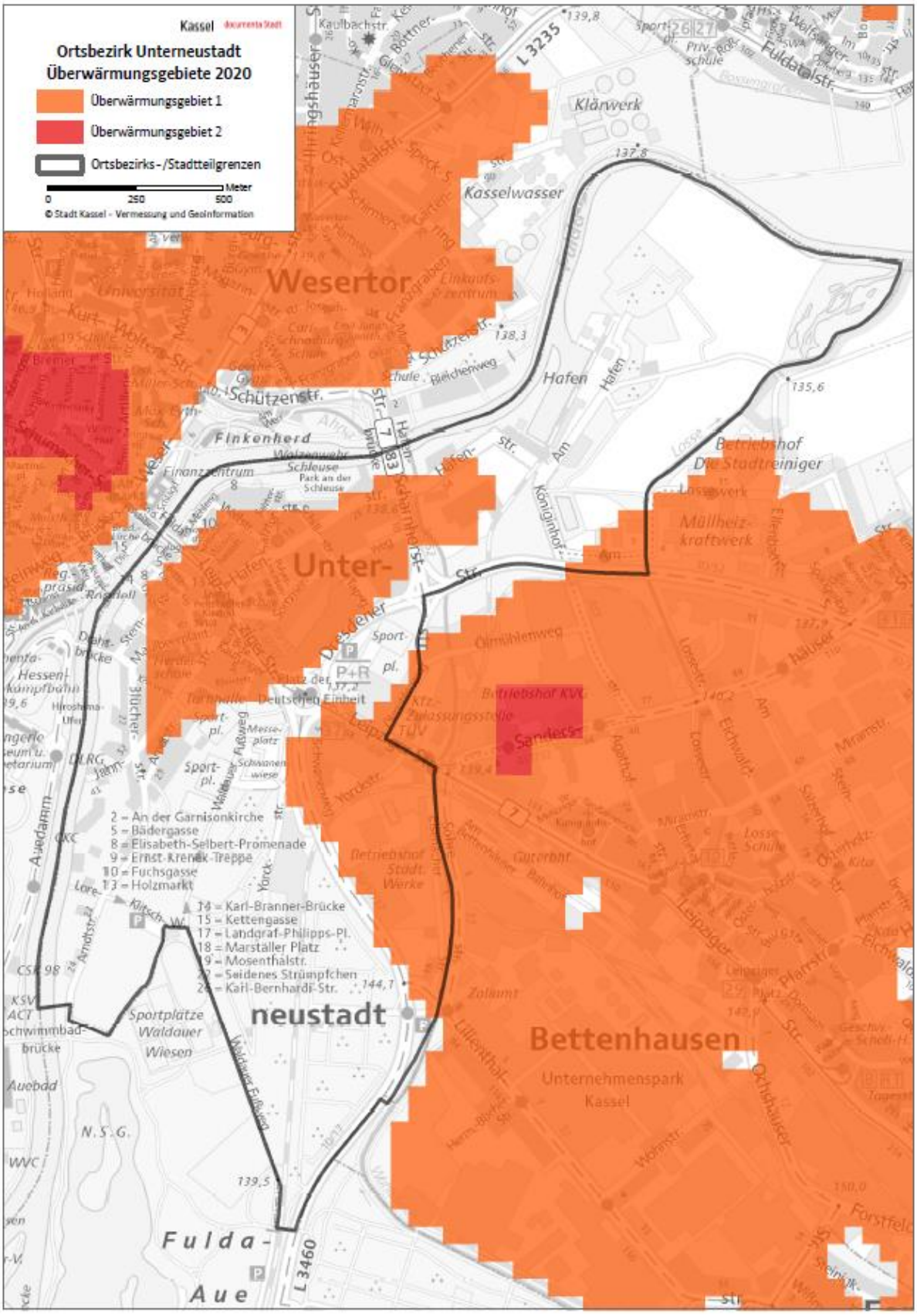


Abbildung A8: Überwärmungsgebiete. Vergrößerte Darstellung.

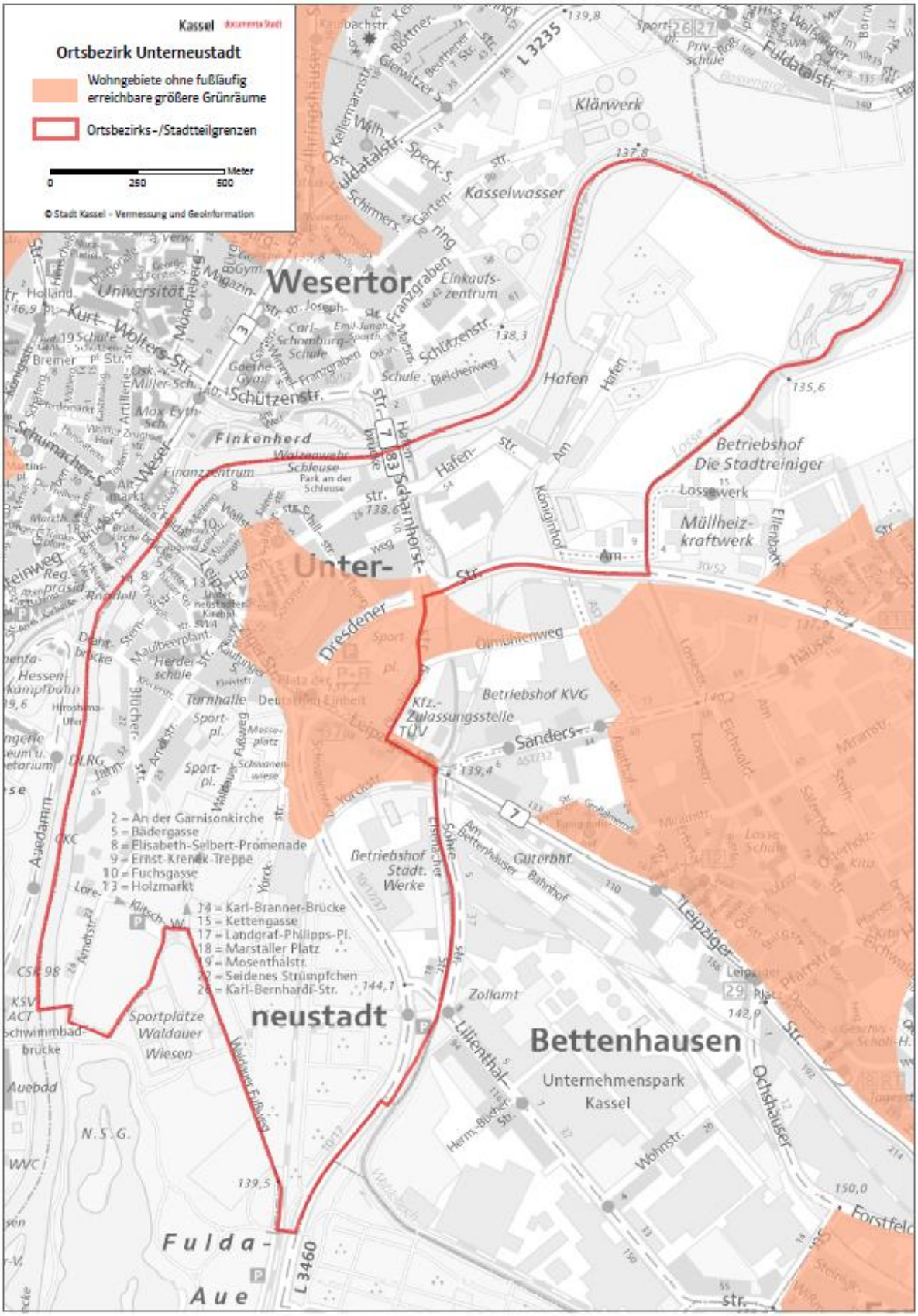


Abbildung A9: Wohngebiete ohne Zugang zu Grünflächen. Vergrößerte Darstellung.

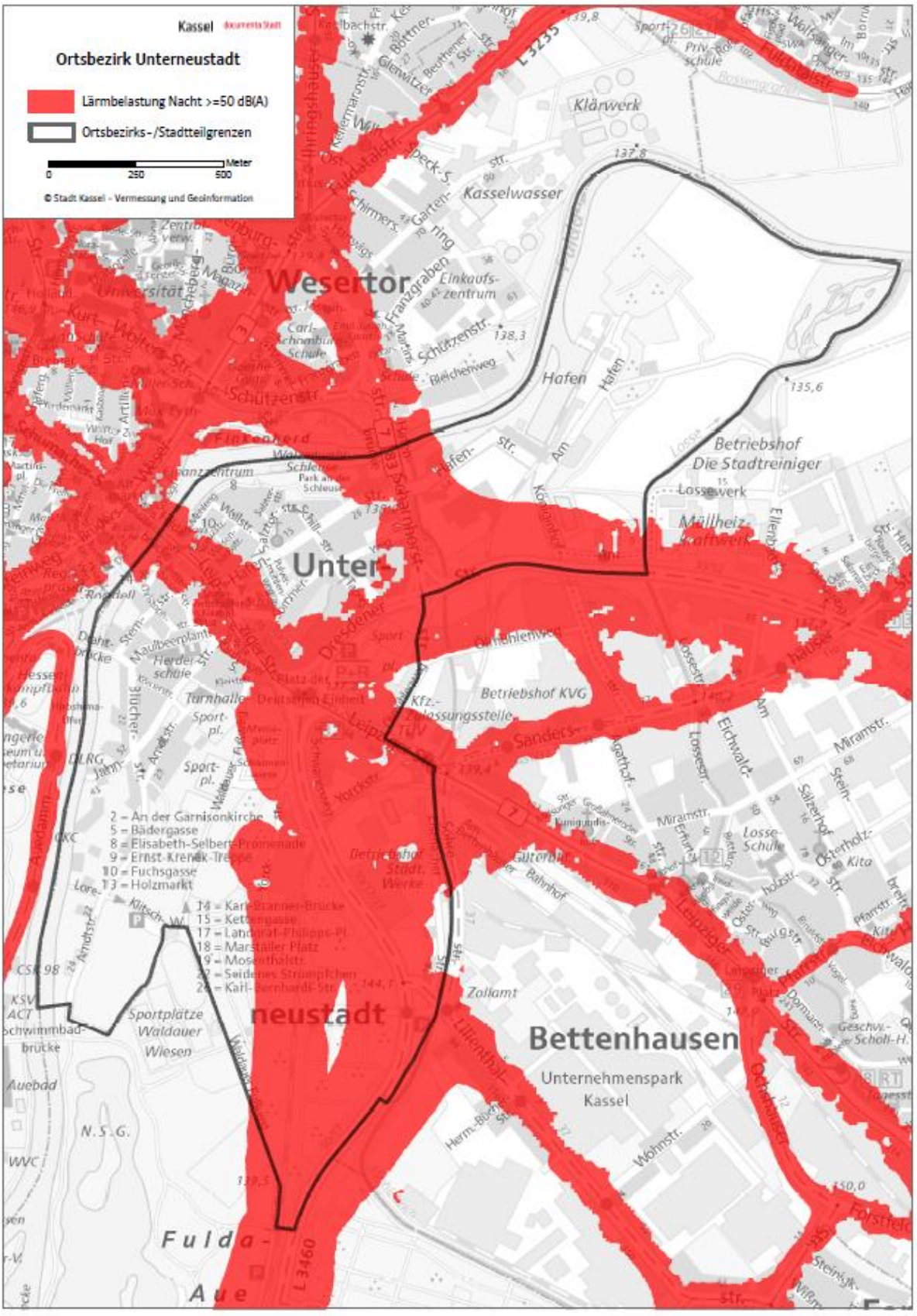


Abbildung A9: Lärmbelastung Nacht >=50 dB(A). Vergrößerte Darstellung.

Prävention und
Gesundheitsförderung